Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank“, Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 117. **Donnerstag den 22. Mai 1902.** **XX. Jahrg.**

Präsident Loubets Ankunft in Rußland

wird von der russischen Presse gebührend gefeiert. Sämmtliche Petersburger Blätter widmen Loubet herzliche Begrüßungsartikel, würdigen die Bedeutung des Zweibundes und betonen seinen friedlichen und ausschließlich defensiven Charakter. Der amtliche „Kronstadski Wastnik“ veröffentlicht einen Artikel in französischer Sprache, in welchem er Loubet und die übrigen französischen Gäste begrüßt.

Die Ankunft des „Montcalm“ vor der Rhede in Kronstadt erfolgte am Dienstag bald nach 10 Uhr vormittags. Unter dem Salut der russischen Kriegsschiffe ging der „Montcalm“ vor Anker. Gleichzeitig stieß von der „Alexandria“, auf welcher sich Kaiser Nikolaus befand, ein Kutter mit dem General-Admiral Großfürsten Alexis ab und fuhr zum „Montcalm“. Die Mannschaften des „Montcalm“ enterten auf; von den zahlreichen Privatdampfern, welche das französische Geschwader erwarteten, ertönten lebhafte Hurrahrufe. Die Begrüßung des Präsidenten Loubet durch den General-Admiral gestaltete sich sehr herzlich. Unmittelbar darauf bestiegen der Präsident und Großfürst Alexis den Kutter und begaben sich zur „Alexandria“. Kaiser Nikolaus erwartete den Präsidenten auf Deck. Als Loubet die Yacht des Kaisers betrat, gingen die Kaiserstandarte und die französische Trikolore am Hauptmast in die Höhe. Nach herzlicher Begrüßung des Präsidenten durch den Kaiser wurde das beiderseitige Gefolge vorgestellt, worauf die „Alexandria“ unter den Hurrahrufen des Publikums nach Peterhof abdampfte.

Kurz nach 12 Uhr traf die kaiserliche Yacht „Alexandria“ in Peterhof ein; an Bord derselben befanden sich der Kaiser, Präsident Loubet, Großfürst Alexis, Minister Delcassé, das Gefolge Loubets, der Hofminister Baron Fredericks, der Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff, der Verweser des Marineministeriums Tyrtow, der Chef des Marinegeneralstabes, die Botschafter Fürst Urussow und Graf Montebello und andere. Die Großfürsten, das zahlreiche Gefolge des Kaisers, der Kriegsminister, die Adjutanten der Großfürsten sowie die Herren der französischen Botschaft begrüßten unter Erweisung militärischer Ehrenbezeugungen die einlaufende Yacht. Präsident Loubet begrüßte die Großfürsten und schritt darauf die Ehrenwache, welche von der Gendarmerie gestellt war, ab. Alsdann folgte ein Vorbeimarsch, wobei die Musik die französische Hymne spielte. Hierauf nahmen der Kaiser und sein hoher Gast in einem Wagen Platz und fuhren durch den Park zum Bahnhof. Hier überreichte eine Abordnung der Stadt Peterhof mit dem Bürgermeister an der Spitze und eine Abordnung der Landgemeinden des Kreises Peterhof dem Präsidenten Salz und Brot. Um 12½ Uhr fuhr der kaiserliche Zug mit den Herrschaften nach Zarskoje Sselo ab. Die um den Bahnhof angesammelte Menge brach in laute Hurrahrufe aus. Während der Fahrt wurde im Zuge das Frühstück eingenommen. — Der kaiserliche Zug traf um 1½ Uhr in Zarskoje Sselo ein. Vom Bahnhofe fuhren der Kaiser und Präsident Loubet im Wagen nach dem großen Palais, wo die früher von der Kaiserin Maria, der Gemahlin Pauls I., bewohnten Gemächer für den Präsidenten eingerichtet waren. Nachdem die Front der Ehrenwache am Haupteingange in den Palast, welche das 1. Gardeschützenbataillon gestellt hatte, abgeschritten war, begleitete der Kaiser den Präsidenten bis zu dessen Gemächern. Hierauf begab sich der Kaiser nach dem von ihm und der Kaiserin bewohnten Alexanderpalais, wohin Loubet alsbald fuhr und dem kaiserlichen Paare einen Besuch abstattete. Beim Eingang in das Palais wurde der Präsident vom Ober-Zeremonienmeister empfangen. Von Zarskoje Sselo fuhr Präsident Loubet in Begleitung seines Gefolges nach Gatschina. Bei der Ankunft des Zuges wurde die Marseillaise gespielt. Der Präsident begab sich in das Palais zur Abstattung eines Besuches bei der Kaiserin-Wittwe und kehrte dann nach Zarskoje Sselo zurück.

In Kronstadt fand Nachmittag 4 Uhr in der Manege der Marinetruppen ein Banket für die Matrosen des französischen Geschwaders statt, an welchem russische Unteroffiziere und Matrosen theilnahmen. Während des Mahles wurden viele Toaste gehalten. Dann geleiteten die russischen Matrosen die Gäste, mit denen sie die Kopfbedeckungen gewechselt hatten, nach dem Hafen, wo die Musik spielte und getanzt wurde. Es herrschte sehr animirte Stimmung.

Um 5 Uhr Nachmittag trafen in Petersburg der französische Kreuzer „Cassini“ und zwei französische Torpedoboote ein und gingen bei der Nikolaibrücke vor Anker. Die Offiziere stiegen an Land und machten in Hofequipagen eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Residenz. Das Publikum begrüßte die Gäste mit herzlichen Zurufen. Auf den Straßen ist lebhafter Verkehr.

Der Regierungsantritt Alfons XIII.

ist nicht ohne Zwischenfall verlaufen. In Madrid ist eine anarchistische Verschwörung gegen das Leben des jungen Königs entdeckt worden. Es sind sechs Personen verhaftet worden, darunter ein gewisser Gabriel Lopez, bei dem ein Packet mit neun Dynamitpatronen gefunden wurde. Er gab an, die Patronen von einem anderen Anarchisten erhalten zu haben, mit dem „Auftrage“, beim Vorüberfahren des königlichen Wagens ein Attentat auf den König zu verüben. Die Verhafteten machten kein Hehl aus ihren anarchistischen Gesinnungen, die sie in langen Erklärungen niederlegten. Unter diesen Umständen kann es zweifelhaft erscheinen, ob ein Auftritt, der sich bei der Anfahrt des Königs zum Parlamentsgebäude, wo er den Eid auf die Verfassung leistete, wirklich so harmlosen Charakters war, als ihn halbamtliche Meldungen darstellen. Danach näherte sich ein Mann dem Wagen des Königs, indem er den Hut in die Luft warf. Er wurde sofort verhaftet, man fand aber bei ihm keine Waffe, sondern nur ein — Liebesgedicht, das an die Infantin Maria Teresa gerichtet war. Er entpuppt sich als ein früherer Kellner namens José Puig. Der 23jährige Mensch gab an, er habe die Absicht gehabt, um die Hand der Infantin zu bitten. Er soll irrsinnig sein. Ob dies lediglich aus der kundgebenden Absicht geschlossen wird, oder ob dafür noch andere Momente sprechen, darüber fehlt es in den bisher vorliegenden Meldungen an Anhaltspunkten. Im Madrider Publikum war die Meinung verbreitet, daß Puig einen Dolch in einem Blumenstrauß verborgen gehabt habe. Dem möge nun sein, wie ihm wolle, jedenfalls ist die Entdeckung eines anarchistischen gegen das Leben des Königs gerichteten Komplotts Thatsache und es kommt wenig darauf an, ob Puig etwas damit zu thun hatte oder nicht. Bei anarchistischen Attentaten hat man nicht nach dem Zwecke im besonderen Falle zu fragen. Die Anarchisten fragen nicht danach, ob ihr Opfer sich an der Menschheit vergangen oder sich Verdienste um diese erworben hat. Es ist ihnen gleichgiltig, ob die Beiseiteschaffung eines Menschen etwas an den bestehenden Dingen ändert oder nicht. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, welche auf die Politik keinen Einfluß geübt, die nur gutes gethan hat, verfiel dem anarchistischen Mordstahl, ebenso wie Mac Kinley von den Anarchisten „zum Tode verurtheilt“ würde, obschon sie wußten, daß an der amerikanischen Politik etwas erhebliches nicht geändert wurde, wenn der damalige Vizepräsident Roosevelt an Mac. Kinleys Stelle trat. Alfons XIII. der soeben den spanischen Thron bestiegen hat, kann bei seiner Jugend noch keine politische Vergangenheit haben. Er wird auch noch auf Jahre hinaus der spanischen Politik nicht den Stempel seiner Persönlichkeit, seines eigenen Wesens aufdrücken können, sondern der Führung seiner Minister folgen und in der Auswahl dieser Minister ist er nicht frei, sondern von der Parlamentsmehrheit abhängig. Es ist also ausgeschlossen, daß der Mordanschlag auf den jungen König für den speziellen Fall einen bestimmten Zweck hatte. Die alte Taktik der Anarchisten, Schrecken hervorzurufen, zu terrorisiren, ist auch diesmal eingehalten worden. Wäre der Anschlag gelungen, so hätte die Wirkung eine auf die auf dem Boden der bestehenden Ordnung stehende Gesellschaft deprimirende sein müssen, zumal, wie anzunehmen, bald andere derartige Schandthaten der einen gefolgt wären. Zum Glück wurde der Anschlag entdeckt, ehe noch

---

Pieter Lafras und seine Familie.

Eine Erzählung aus dem Freiheitskriege der Buren von A. von Liliencron.

30. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ruth schob ihren Arm durch den seinen. „Ich habe Dich, Schatz, mehr verlange ich nicht!“ antwortete sie und sah ihn liebevoll an. „Wenn die Morgenmusik beginnt, dann spielen wir selbst dabei mit und wissen, daß wir jeden Schuß für unsere Freiheit und für Transvaals Ruhm abfeuern!“

Ein Kanonenschuß rollte jetzt dumpf durch das Thal und hallte von den Felsen wieder.

„Hans, ich bin Dein, im Leben und im Tode!“ rief Ruth und warf sich noch einmal in die Arme des Geliebten, der sie stürmisch an sich drückte.

Dann riß er sich los und trat an das Maximgeschütz, dessen Schüsse er zu leiten hatte. Dirk stand schon dort, er zählte mit zur Bedienungsmannschaft.

Noch einen letzten Blick sandte Ruth dem Geliebten nach, dann legte sie das Gewehr in die Felsspalte, und als Aldermann „Feuer!“ kommandirte, flog auch aus ihrem Gewehrlaufe die Kugel hinüber in die feindlichen Reihen.

Nun krachten Gewehrsalven an allen Ecken, und ein Geschützfeuer begann, wie man sich kaum etwas furchtbareres denken konnte. Die Flankenstellung kommandirte Viljoen, unter dem Pieter Lafras kämpfte. Die Stellung im Zentrum befehligte der Kommandant Oosthuizen. Die Johannesburger Polizeitruppe und noch etwa 60 Buren, die hinter den Felsen lagen, waren ihm unterstellt.

Dem Feinde mußte der Platz des Kommandanten verrathen sein, denn er richtete seine volle Kraft gegen das Zentrum. 40 Geschütze und 6 Maxims überschütteten die zähen Vertheidiger ihres Postens mit einem Hagel von Geschossen jeglichen Kalibers.

Das Kopje, das die Buren hielten, schien förmlich zu erbeben unter dem unaufhörlichen Platzen der Lydditgranaten, die einen grauenhaften Geruch und einen fast erstickenden Dampf entwickelten, während abgesprengte Felsbrocken mit verheerender Wucht niederrollten.

Von seinem Lugaus zwischen den Felsen beobachtete Dirk das Vorgehen der Engländer, um Aldermann genauen Bescheid darüber zu geben.

Durch den Rauchschleier hindurch sah er die unabsehbaren Schützenlinien der Engländer im Halbkreise heranrücken.

Mit fliegendem Athem erzählte Dirk, was er gesehen hatte.

Wie aus Erz gegossen, so ruhig stand Aldermann in dem entsetzlichen Geschoßregen, festen Blickes sein Ziel ins Auge gefaßt. Er hörte Dirks Bericht und richtete sich noch straffer auf.

„Kerls! Muth gehalten und nicht bange sein! Unsere Maxims arbeiten vorzüglich!“ rief er in ermunterndem Tone, der belebend auf die Gemüther wirkte.

Der Kampf tobte weiter. Das kleine Häuflein der Vertheidiger blieb ruhig in seinen Stellungen, schoß unausgesetzt auf die um das zehnfache überlegenen Anstürmenden und warf diese wiederholt zurück.

Aber wie aus dem Boden gewachsen erstanden immer neue Scharen der Angreifer, und mit frischen Kräften drang der Feind gegen das ermattete Häuflein vor.

Aldermanns Stirn wurde immer finsterer. Hin und wieder schweifte sein Blick zu der Geliebten hinüber, und ihre Augen begegneten sich. Zu Worten war keine Zeit, aber auch dieser kurze Blick wurde zum Gedankenaustausch, der von neuem die Kräfte stählte und den Muth belebte.

Immer bedenklicher wurde die Lage der Leute auf dem Kopje. Aldermann winkte Dirk zu sich heran. „Suche Oosthuizen auf!“ befahl er ihm. „Unsere Stellung ist zu vorgeschoben. Sage dem Kommandanten, ich ließe ihm melden, daß wir dringend der Unterstützung bedürftig wären. Allein könnten wir uns nicht mehr lange halten.“

Dirk eilte wie der Wind davon, und peinvolle Minuten vergingen, bis er endlich wiederkam. Blaß, mit verstörtem Gesichte berichtete er: „Der Kommandant ist durch ein Felsstück verwundet. Im Pferdekraal haben sie ihn niedergelegt, und dort wird er verbunden. Aber er ist auch da nicht sicher, denn gerade, als ich ankam, wurden dicht neben ihm ein paar Maulesel erschossen.“

Auch Aldermann erbleichte, aber sein Muth verließ ihn nicht. „Wenn nicht Hilfe kommt, müssen wir die Stellung aufgeben!“ murmelte er. Dann packte er Dirk bei der Schulter. „Nimm Dir im Kraal ein Pferd, jage zum General Viljoen — sage, ich ließe ihn um ein Maxim ersuchen — alles hinge davon ab! — Ist Oosthuizen bei Besinnung, so gieb ihm Bescheid darüber!“

Dirk hatte sich kaum Zeit gelassen, die Worte anzuhören, so rasch war er davongesprungen.

Und wieder entschwanden qualvolle Minuten. Die Bedrängniß der wackeren Vertheidiger stieg auf das höchste, denn jetzt waren die Angreifer nur noch etwas über zweihundert Schritte von der Höhe des Kopjes entfernt und machten Anstalten zu einem Bajonettangriff.

Wie geistesabwesend starrte Aldermann um sich her. Es war nur noch ganz wenig Munition, über die er verfügte. An Ersatz war nicht zu denken, da die Munitionswagen schon zurückgesandt waren.

Da steht Oosthuizen neben ihm, von Blut überströmt, nothdürftig verbunden und mit einem aschfarbenen Gesicht, das von Schmerz und Verzweiflung fast verzerrt erscheint.

„Wenn ein Geschütz auf dem Hügel neben uns auffährt, dann können wir den Bajonettangriff zurückweisen!“ ruft ihm Aldermann zu.

Der Kommandant sieht ihn starr an. „An Viljoen ist die Aufforderung bereits ergangen!“ murmelt er. „Aber es wird zu spät sein — zu spät!“ Dann rafft er sich auf, und mit heiserer Stimme ruft er den Leuten zu: „Schießt doch, Kerls, schießt!“

Das Maximgeschütz wirft krachend seine letzten Geschosse auf den Feind, und knatternd folgen die Gewehrschüsse der Buren aus ihren Felsenverschanzungen.

„Kommandant! Alles ist aus! Der Feind sitzt schon auf unserem Kopje!“ ruft ein Bur, der athemlos heranstürzt.

Einen Augenblick standen die Männer wie gelähmt vor Schreck. Aber Aldermann hatte sich sofort gefaßt.

„Kommandant! Rettet Euch!“ drängt er. Er reißt das Verschlußstück aus der Maximkanone, um das Geschütz unbrauchbar zu machen, und drückt es einem Buren in die Hand. „Nehmt das mit, damit die Briten es nicht finden können!“ befiehlt er, und jetzt erst wendet er sich Ruth zu, um mit ihr dem Feinde zu entfliehen.

Doch da saust eine Lydditgranate gegen den Felsen. Große Trümmer stürzen nieder,

Unheil angerichtet war. — Aus dem, was über den Inhalt der Proklamationen Alfons XIII. anläßlich seiner Thronbesteigung bekannt geworden, läßt sich über die Regierungsgrundsätze die der junge König zu verfolgen gedenkt, nichts entnehmen. Der Satz: er werde alle seine Bemühungen darauf richten, das Gedeihen des Vaterlandes zu fördern, ist dazu zu allgemein gehalten. Aber feste Regierungsgrundsätze wird man bei dem jungen Herrn überhaupt noch nicht voraussetzen; solche müssen sich erst aus der verantwortlichen Beschäftigung mit Regierungsangelegenheiten bilden. Der spanische Königsthron ist wohl der dornenvollste Europas und die Zukunft der Regierung Alfons XIII. ist mit schwarzen Schleiern verhängt.

Politische Tagesschau.

Dem Abgeordnetenhause ging der Gesetzentwurf betr. die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes zu. Danach unterliegen Schweine, Wildschweine, deren Fleisch zum Genusse für Menschen verwendet werden soll, in allen Fällen einer amtlichen Untersuchung auf Trichinen. Rohes oder zubereitetes Fleisch von Schweinen und Wildschweinen, das aus einem anderen deutschen Bundesstaat eingeführt wird, ist amtlich auf Trichinen zu untersuchen, sofern es zum Genusse für Menschen verwendet werden soll und nicht bereits einer amtlichen Trichinenschau unterlegen hat. Hiervon ausgenommen sind ausgeschmolzenes Fett und Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, Würste und sonstige Gemenge aus zerkleinertem Fleische, sowie das zum Reiseverbrauche mitgeführte Fleisch. In Gemeinden mit Schlachthauszwang unterliegen alle in das öffentliche Schlachthaus gelangenden Schlachtthiere vor und nach der Schlachtung der amtlichen Untersuchung, auch insoweit nach dem Reichsgesetz und den Ausführungsbestimmungen des Bundesraths der Untersuchungszwang nicht besteht.

Ueber den Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Westpreußen und Posen schreiben die offiziösen „Berl. Polit. Nachr.“: Der Gesetzentwurf, dessen Einbringung unmittelbar bevorsteht, ist der erste gesetzgeberische Schritt zur Ausführung desjenigen Programms, dessen Züge der Herr Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident namens der preußischen Staatsregierung bei Beantwortung der an die Wreschener Vorgänge anknüpfenden Interpellation im Abgeordnetenhause dargelegt hat. Damit ist zugleich gesagt, daß mit diesem einen gesetzgeberischen Unternehmen die Zahl der Maßnahmen, welche zur Stärkung des Deutschthums in jenen Landestheilen erfolgen sollen, noch entfernt nicht erschöpft ist. Diese erste gesetzgeberische Maßnahme ist aber sowohl technisch völlig spruchreif als auch höchst dringlicher Natur, und es hätte sich daher nicht empfohlen, mit ihrer Einbringung zu warten, bis auch die andern zum Theil gesetzberisch recht schwierig zu gestaltenden Maßnahmen zur Verhandlung im Landtage völlig vorbereitet sind. Man wird daher aus dieser Vorlage den sicheren Schluß ziehen dürfen, daß die Staatsregierung fest entschlossen ist, ihre damals kundgegebenen programmatischen Worte in Thaten umzusetzen und daß demzufolge auf die erste Maßnahme demnächst noch weitere Maßregeln zum Schutze des Deutschthums in den Ostmarken folgen werden. Die Ueberzeugung, daß diese letzteren mit einer planmäßigen und entschlossenen Regierungspolitik zu ihrem Schutze zu rechnen haben, wird zweifellos das Vertrauen der Deutschen in den zweisprachigen Landestheilen stärken und sie mit neuer Zuversicht und Kraft erfüllen, auch ihrerseits entschlossen dazu mitzuwirken, daß jene Landestheile der deutschen Kultur und Sitte erhalten bleiben.

Ein internationaler Bergarbeiterkongreß, der 13., schloß sich am Montag in Düsseldorf an die Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes. Deutschland ist durch 50 Delegirte, England durch 41, Frankreich durch 14, Oesterreich durch 8, Belgien durch 6 Delegirte vertreten. Den Vorsitz führt Generalsekretär Pickardt-London, der englisches Parlamentsmitglied ist. Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Sachse gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch den Kongreß die internationale Vereinigung der Arbeiter gefestigt werde. Die Verhandlungen nehmen einen überaus schwerfälligen Verlauf. Sie werden in drei Sprachen geführt: englisch, französisch und deutsch. Alle Reden und Auslassungen des Präsidenten müssen durch Dolmetscher in die beiden anderen Sprachen übertragen werden. Die Engländer haben sich einen besonderen Dolmetscher, Smith, mitgebracht. Außerdem fungirt Eduard Bernstein als Dolmetsch. Nach der Wahl des Bureaus vertagte sich der Kongreß auf Dienstag. — In der Dienstagsitzung nahm der Kongreß mit allen gegen die Stimmen von drei englischen Delegirten, die von der englischen, belgischen und französischen Bergarbeiterorganisation eingebrachte Resolution auf gesetzliche Einführung des Achtstundentages in den Betrieben über und unter der Erde an. Im Laufe der Debatte entspann sich eine lebhafte Erörterung über die Frage, ob den österreichischen Delegirten das Recht zustehe, zur Resolution zu sprechen. Von englischer Seite wurde der Standpunkt vertreten, daß dem einerseits das seit Tagung des Berliner Bergarbeiterkongresses übliche Reglement im Wege stehe und daß andererseits dann auch den Schottländern und Wallisern, als eigenen Nationen das Recht zugestanden werden müsse, zu jedem Berathungsgegenstand das Wort zu ergreifen. Der Kongreß beschloß mit großer Mehrheit die Abschaffung des Berliner Reglements.

Die Session des dänischen Reichstags ist am Sonnabend geschlossen worden, nachdem die Gesetzentwürfe betreffend die Erhöhung der Briefportotaxe und die Erhöhung der Gehälter der Postbeamten definitiv angenommen worden war.

Der Petersburger „Regierungsbote“ erklärt, der Anschlag gegen den Generalleutnant von Wahl habe ersichtlich politischen Charakter. Der Missethäter wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Nach Meldung aus Wilna vom Dienstag hatte der verwundete Gouverneur eine ziemlich gute Nacht. Die Temperatur ist nahezu normal. Die Revolverkugeln wurden aus den Wunden entfernt, ebenso Tuchreste, welche in die Wunden eingedrungen waren.

Im pennsylvanischen Kohlenrevier ist ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen. Die Newyorker Kleinhändler haben infolge des Ausstandes die Preise der Anthrazitkohle um 1 Dollar für die Tonne erhöht. Eine am Freitag in Hazilton stattgehabte Versammlung der Grubenarbeiter hat, ehe sie ihre Berathungen beendete, beschlossen, an die Vorstandschaft des Nationalverbandes der Kohlenarbeiter das Ersuchen zu richten, einen weiteren Nationalkongreß der gesammten Grubenarbeiter der Vereinigten Staaten einzuberufen, um die Lage im Anthrazitgebiet zu prüfen. Falls der Wunsch der Grubenarbeiter verwirklicht wird, würde zur Arbeitseinstellung in allen Kohlengruben der Vereinigten Staaten geschritten werden.

Die Unterdrückung des Aufstandes im Süden von Petschili hat die chinesische Regierung am Montag den fremden Gesandten in Peking amtlich bekannt gegeben mit dem Hinzufügen, der Hauptrădelsführer und die meisten Unteraufführer seien gefangen genommen. Daß aber der Aufstand noch immer nicht erloschen ist, zeigt folgende Meldung des Wolffschen Bureaus aus Tientsin vom Montag: Einzelne Banden der von chinesischen Truppen zersprengten Aufrührer in Süd-Tschili warfen sich auf die im Bau begriffene Bahnlinie Haukau—Peking. Eine Brücke wurde verbrannt, desgleichen an mehreren Stellen Bauvorräthe. Die belgischen Ingenieure wurden nach Tschengtingfu zurückgezogen. Die Angreifer traten nicht als geschlossene Streitmacht auf.

Der japanische Flottenvermehrungsplan ist nach einer Meldung der „Times“ aus Tokio auf 6 Jahre von 1904 ab berechnet. Er umfaßt den Bau von 4 Schlachtschiffen zu je 15000 Tons, 2 gepanzerten Kreuzern zu je 9900 Tons, 4 Kreuzern zweiter Klasse zu je 5000 Tons, 15 Torpedobootzerstörern und 50 Torpedobooten.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Mai 1902.

— Bei der gestrigen Frühstückstafel im Neuen Palais brachte der Kaiser ein Hoch auf den Kaiser von Rußland aus. Heute Nachmittag 4 Uhr 15 Min. ist Se. Majestät von der Wildparkstation nach Urville abgereist.

— In Gegenwart des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen, des Kultusministers Dr. Studt und unter Theilnahme der namhaftesten Vertreter der wissenschaftlichen Luftschifffahrt des In- und Auslandes wurde heute Vormittag die dritte Tagung der „Internationalen äronautischen Kommission“ im Sitzungssaal des Reichstagsgebäudes eröffnet. Die Versammlung sandte an den Kaiser ein Telegramm, um für die Förderung der Bestrebungen zu danken. — In der nachmittags stattgehabten, zahlreich besuchten Sitzung theilte der Vorsitzende Prof. Dr. Hergesell unter lebhaftem Beifall der Versammelten das von Sr. Maj. dem Kaiser auf die erfolgte Begrüßung eingelaufene Antworttelegramm mit. In demselben dankt Se. Majestät für die freundliche Begrüßung; er bringe der Entwickelung der wissenschaftlichen Luftschifffahrt ein besonderes Interesse entgegen und wünsche der Arbeit der Kommission einen guten Erfolg. Den ersten Gegenstand der Berathung bildete die Landung der bemannten Ballons im In- und Auslande. Nach eingehender Erörterung wird eine von Excellenz Rykatchef-Petersburg vorgeschlagene Resolution angenommen: Durch diplomatische Verhandlungen die ungehinderte Mitführung aller nothwendigen wissenschaftlichen Apparate zu ermöglichen. Der Vorschlag, diese Vergünstigungen auf Militärballons auszudehnen, wird abgelehnt und die Angelegenheit vertagt. Ferner wurde beschlossen, auf diplomatischem Wege dahin zu wirken, die Registrirballons unter den Schutz der staatlichen Behörden zu stellen und ein offizielles Publikationsorgan zur Veröffentlichung des Beobachtungsmaterials zu schaffen.

— Der Kaiser hat der Bonner Studentenschaft zugesagt, einen ihm für seine Anwesenheit in Bonn (17. bis 19. Juni) zugedachten Fackelzug anzunehmen.

— Am Pfingstsonntag starb hier nach langjährigem schweren Leiden die Wittwe des kommandirenden Admirals Alexander Graf von Monts, Frau Gräfin Klara von Monts. Der Kaiser und die Kaiserin sandten an den Sohn der Verstorbenen Beileidstelegramme.

— Zur deutschen Lehrerversammlung in Chemnitz sind 25 Vertreter von Staats-, Stadt- und Schulbehörden beim Ortsausschusse angemeldet worden, eine Anzahl, welche bis jetzt noch auf keiner deutschen Lehrerversammlung erreicht worden ist. Berlin sendet nicht weniger als 6 Vertreter, Breslau 3 und Dresden 2. Das sächsische Kultusministerium wird durch Staatsminister Dr. v. Seydewitz und einen Schulrath vertreten sein. Hamburg sendet 2, Mannheim 1, Karlsruhe 1, Königsberg, das wahrscheinlich die nächste Versammlung aufnehmen wird, 3, Leipzig 2 und Zürich 1 Vertreter. Darunter befinden sich Schulräthe, Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen.

— Eine vierte Wagenklasse giebt es auf süddeutschen Bahnen bisher nicht. In der Tarifkommission des württembergischen Landtags beantragte am Sonnabend der Vertreter des Zentrums die Einführung einer vierten Wagenklasse mit einem Tarif von 2 Pfennig pro Kilometer. Die Regierung machte keine prinzipiellen Bedenken geltend und sagte genaue Berechnung der daraus sich ergebenden finanziellen Verschiebungen zu.

Kiel, 20. Mai. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich ist mit den beiden Prinzensöhnen heute nach Dresden zur Kur abgereist.

Essen, a. Rh., 17. Mai. Die Einweihung des Hohensybergdenkmals findet am 30. Juni statt. Der Kronprinz hat sein Erscheinen zugesagt.

Leipzig, 19. Mai. Gegen das Verbot der Theateraufführungen seitens der Studenten der Universität Leipzig werden die vom Verbot betroffenen Studenten beim sächsischen Kultusministerium in einer Audienz vorstellig werden.

Ausland.

Paris, 16. Mai. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark, Prinzessin Thyra und Prinz Harald verweilten heute auf der deutschen Botschaft zum Thee.

Dublin, 19. Mai. Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich kehrte heute aus Schloß Kilkenny hierher nach der Residenz des Vizekönigs zurück. An dem Diner, das später daselbst stattfand, nahm auch der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich theil.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 19. Mai. (Kriegerbezirksfest.) Am 21. Juni findet hier der Bezirkstag des Kriegervereins Thorn, am 23. Juni die Fahnenweihe des Kriegervereins Gollub statt. Es werden etwa 600 Besucher erwartet.

Aus dem Kreise Schwetz, 16. Mai. (Das Fest der diamantenen Hochzeit) feierte in voller Geistesfrische und in großer körperlicher Rüstigkeit Herr Rittergutsbesitzer Liedke in Lowinnek. Eine große Zahl von Verwandten und Freunden hatte sich eingefunden, darunter die sechs lebenden Kinder des Ehepaares. Herr Landrath Grashoff überreichte die Ehejubiläumsmedaille.

Graudenz, 20. Mai. (Die Gauwanderfahrt des deutschen Radfahrerbundes) nahm am ersten Pfingstfeiertage ihren geplanten Verlauf, wenn auch die von Graudenz aufgebrochene Haupttruppe der ungünstigen Witterung wegen nur aus dem Radfahrerverein Graudenz von 1885 und der Männerradfahrerriege Graudenz bestand. Ueber Lessen-Freystadt ging es nach Rosenberg, wo sich nach mehrstündigem Aufenthalt der dortige Radfahrerverein anschloß. Mittags wurde Christburg erreicht, und dort trafen dann auch noch der Tourenklub Elbing, der Männerbicyclettverein Danzig und der Radfahrerverein Marienwerder, sowie mehrere Einzelfahrer und einige Radlerinnen ein. Beim gemeinschaftlichen Mittagessen begrüßte der Gaufahrwart Herr Schaefer-Graudenz die ungefähr 60 Mann starke Radlerschaar, und dann sollte um 1/4 Uhr nach Pr.-Holland weitergefahren werden. Leider stellte sich aber ein anhaltender Regen ein, der den weiteren Fahrplan vernichtete; nur einige Radler aus Graudenz und Marienwerder brachen gegen 6 Uhr beim strömenden Regen nach Pr.-Holland auf. Der größere Theil blieb in Christburg oder eilte mit der Eisenbahn nachhause. Von Pr.-Holland wurde am zweiten Festtage die vorgenommene Fahrt über Liebemühl nach Osterode beendet.

Dirschau, 16. Mai. (In den meisten westpreußischen Zuckerfabriken) ist man noch immer mit der Ausbeute der Nacherzeugnisse beschäftigt; mehrere Fabriken haben noch bis in den Juni hinein zu thun. Da wegen Ausfrierens der Wintersaaten der Rübenbau im Frühjahr v. Js. fast verdoppelt wurde, so mußten die Fabriken den Betrieb wegen vermehrter Rübenlieferung bis in den Januar d. Js. ausdehnen. Infolgedessen mußten soviele Nachproben ausgebeutet werden, wie in keinem Jahre zuvor.

Osterode, 16. Mai. (Durch seine Furcht vor der Wahrsagerin) wurde der Kutscher August Fatzek von hier des Diebstahls überführt, den er im Hotel „Rothes Schloß“ zu Osterode ausgeführt hatte. Dem Oberkellner Korinth hatte er Kleidungsstücke im Werthe von 120 Mk. und aus der Hotelkasse 40 Mk. gestohlen. Dem Hausdiener Gritzki entwendete er eine hölzerne Sparbüchse mit 38,30 Mk. Inhalt. Als der bestohlene Hausdiener äußerte, er wolle zu einer Wahrsagerin gehen und von ihr den Dieb „wahrsagen“ lassen, brachte Fatzek in seinem Aberglauben das Geld wieder zurück. Die Strafkammer verurtheilte F. zu 9 Monaten Gefängniß.

Georgenburg, 16. Mai. (Einen mächtigen Steinadler) erlegte der Privatförster K. im Georgenburger Walde. Als der Förster sich anschickte, dem flügellahmen Thier den Garaus zu machen, stürzte es sich plötzlich mit solcher Wuth auf den jungen Mann, daß er schwere Verletzungen davontrug. Nur mit Hilfe des Hirschfängers vermochte sich der Angegriffene des Adlers zu erwehren und ihn zu tödten.

Königsberg, 20. Mai. (Gautag der Naturheilvereine.) Die nordostdeutsche Bundesgruppe der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, deren Sitz Danzig ist, hielt am 2. Pfingsttage hier im Hotel „Monopol“ vormittags 11 Uhr ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden, Herrn Zahnarzt Ahrenfeldt-Danzig eröffnet. Vertreten waren die Vereine Danzig I und II, Marienburg, Elbing, Graudenz, Strasburg, Marienwerder, Allenstein, Lyck, Königsberg, Mehlauken, Tilsit, Gumbinnen und Dirschau. Nach dem Geschäftsbericht ist die Mitgliederzahl in den Vereinen von 1200 auf 2000 gestiegen. Drei Vereine wurden neu gegründet und zwar Marienwerder, Dirschau, Garnsee. Als Ort der nächsten Hauptversammlung wurde Strasburg in Westpr. gewählt, woselbst eine vorzüglich eingerichtete staatlich konzessionirte Naturheilanstalt besteht. Die Berathungen zogen sich bis gegen 4 Uhr hin, worauf ein gemeinsames Mittagsessen eingenommen wurde, dem ein Ausflug nach den Hufen und die Besichtigung des Thiergartens folgte.

Preußen bei Tilsit, 15. Mai. (40000 Ziegel durch den Frost vernichtet.) Das Streichen der Ziegel in der hiesigen Ziegelei hat zwar begonnen, doch das Schreckensgespenst des Ziegelmeisters, der Frost, hat seine Opfer gefordert. 40000 Ziegel sind in einer hiesigen Ziegelei durch den Frost in einer Nacht vollständig vernichtet, ein Verlust von gegen 250 Mk.

Lyck, 16. Mai. (Unter dem Verdacht des Diebstahls) wurde am Donnerstag die Inhaberin des Naturheilinstituts „Sanitas“ Frau v. Schwiderski verhaftet. Sie wird beschuldigt, der Frau des Gastwirths B. in Sentken, wo sie eingekehrt und freundlich bewirthet worden war, Schmucksachen entwendet zu haben, die bald nach ihrem Fortgang vermißt wurden.

Bromberg, 19. Mai. (Ein hübscher Steuerantheil. Neue Dampfer auf der Brahe.) Die nette Summe von 36000 Mk. Steuern entrichtet für das laufende Etatsjahr ein hiesiger Einwohner, der Tiefbauunternehmer Julius B. — Auf der Brahe werden von jetzt ab zwei neue Schleppdampfer „David“ und „Salomon“ den Firmen David Francke Söhne in Dt.-Fordon bezw. Selig Salomon in Schönhagen — Dampfschneidewerke — gehörig, verkehren. Dieselben sind bestimmt, die für diese Firmen auf der Weichsel ankommenden und die Brahe heraufgehenden Hölzer selbst heraufzuschaffen, aber auch Kähne und andere Fahrzeuge. Beide Fahrzeuge sind in Danzig erbaut worden.

---

und vor seinen Augen sieht er die Geliebte zusammenbrechen, eingeklemmt zwischen dem losgelösten Felsgestein.

Aldermann wußte nicht, daß er einen markerschütternden Schrei ausstieß, sein Herzschlag stockte, und ein jäher Schwindel ergriff ihn. Aber die Schwäche darf ihn nicht übermannen. Er ist rasch bei dem geliebten Mädchen, betastet angsterfüllt ihr blasses Antlitz und versucht sie emporzurichten.

„Ich kann nicht auf! Laß mich hier liegen!“ bittet sie. „Du mußt Dich retten, für Transvaal retten!“

Wie er damit zustande gekommen ist, das wußte er nachher selbst nicht, aber er hatte mit verzweifelter Kraftanstrengung das Gestein zurückgewälzt und die Geliebte befreit. In seinen Armen hatte er sie zum Kraal getragen und auf das Pferd gehoben, auf dessen Rücken er sich dann auch geschwungen hat.

So jagten sie davon. Ihr Kopf ruhte an seiner Brust. Halb bewußtlos klammerte sich ihre Hand mechanisch an der Mähne fest. Sie fühlte in diesem traumhaften Zustande nicht die Quetschung, die sie erlitten hatte, sie empfand nur das selige Bewußtsein, von seinen Armen umfangen zu sein.

Sechs Tage hatten sich die Buren in ihren Stellungen gehalten und hatten bis fünf Uhr nachmittags auch heute heldenhaft gekämpft. Noch mit den letzten Patronen wiesen sie eine Kavallerieattacke des Lord Dundonalds zurück, dann aber wurde es für sie die höchste Zeit, daß sie den Rückzug antraten.

(Fortsetzung folgt.)

Krone a. Brahe, 20. Mai. (Vom Eisenbahnzug getödtet.) Vom Kleinbahnzug wurde gestern Abend der Besitzer Joseph Miklarz aus Althof überfahren und getödtet.

Posen, 20 Mai. (Zum Kaiserbesuch. Vom Malerstreik.) Oberhofmarschall Graf Eulenburg hat unterm 17. Mai d. Js. dem Oberbürgermeister amtlich mitgetheilt, daß der Kaiser gelegentlich seiner Anwesenheit in der Stadt Posen am 4. September vormittags der Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrichs beiwohnen wird. — Der Malerstreik ist endgiltig beendet. Nach erneuten Verhandlungen haben die Arbeitgeber die Forderungen der Streikenden sämmtlich anerkannt und ist seitens der Streikenden beschlossen worden, am Mittwoch früh die Arbeit wieder aufzunehmen, womit der Ausstand beendet ist.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Mai 1902.

— (Vom Schießplatz.) Zur Besichtigung der Fußartillerieregimenter Nr. 5 und 6 auf dem hiesigen Fußartillerieschießplatz ist außer dem Inspekteur der 1. Fußartilleriebrigade gestern Nachmittag von Berlin auch der Inspekteur der 1. Fußartillerieinspektion, Generalleutnant Freiherr von Reitzenstein hier eingetroffen. Außerdem trifft heute Nachmittag der Generalinspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie Edler von der Planitz ein. Die Herren nehmen in den Baracken auf dem Schießplatz Quartier und verbleiben voraussichtlich bis zum 23. d. Mts. hier.

— (Personalien.) Der Landgerichtsrath Blanckmeister in Stargard i. P. ist zum Landgerichtsdirektor bei dem Landgericht in Graudenz ernannt worden.

— (Personalien.) Der Probekandidat des höheren Schulfachs Otto Menzel aus Thorn ist zur Absolvirung des Pflichtjahres seit dem 1. April der Realschule in Danzig überwiesen.

— (Das alphabetische Stationsverzeichniß der preußischen Staatseisenbahnverwaltung) für das Rechnungsjahr 1902 ist soeben erschienen und bei allen Fahrkartenausgabestellen zum Preise von 40 Pfg. käuflich zu beziehen. Das Stationsverzeichniß soll in erster Reihe die Gelegenheit zur Unterweisung der die Staatseisenbahnen benutzenden oder zu ihnen in geschäftlicher Beziehung stehenden Personen, Werke, Angestellten u. s. w. über die Zugehörigkeit der Eisenbahnstationen zu den Bezirken der einzelnen Eisenbahndirektionen und Inspektionen (Seite 3/196) sowie über die Zuständigkeit der Eisenbahnverwaltungsbehörden und Dienststellen (Seite 202/203) bieten.

— (Bismarck-Lotterie.) Die Ziehung der von dem deutschen Ostmarkenverein veranstalteten „Bismarck-Lotterie", deren Ertrag zur Unterstützung nothdürftiger Deutscher in den Ostmarken, insbesondere deutscher Handwerker dienen soll, ist auf den 20. Juni verschoben worden. Die Gewinnliste wird in der Julinummer der „Ostmark" veröffentlicht werden.

— (Die Liedertafel) erhielt von der Liedertafel Graudenz ein Schreiben, worin sie zur Theilnahme an einer Sängerfahrt nach Graz in Steiermark aufgefordert wird. Dort findet Mitte Juli das allgemeine deutsche Sängerfest statt. Da bei derartigen Sängerfahrten bedeutende Fahrpreisermäßigungen gewährt werden, so bietet sich für diejenigen, die eine weitere Reise planen, eine recht günstige Gelegenheit für eine billige Auslandsreise. Es ist folgende Tour in Aussicht genommen: von Graz nach Triest, dann zur See nach Venedig, dann das Etschthal hinauf über den Brennerpaß nach Tirol und Bayern, endlich die Donau abwärts bis Wien. Die Graudenzer betheiligen sich in einer Stärke von über 30 Mann. Die Thorner Liedertafel wird bedeutend schwächer vertreten sein, weil die Einladung zu spät ergangen ist und die Anmeldungen bereits morgen in Graudenz sein sollen, von wo sie wiederum der Zentralstelle Königsberg übermittelt werden; zunächst haben sich von der Thorner Liedertafel drei Herren gemeldet. Jeder Theilnehmer hat einen Beitrag von 6,75 Mk. im voraus zu entrichten. Die Gesammtkosten der Reise werden auf ca. 200 Mk. veranschlagt.

— (Die hiesige Handelsschule des Herrn Hacker) unternahm am dritten Pfingstfeiertag einen Ausflug per Kremser nach Schlüsselmühle und von dort nach dem Schießplatz. Mit einem flotten Tanze im Restaurant „Hohenzollernpark" wurde der sehr gelungene Ausflug, bei welchem sich auch die Verwandten der Schüler angeschlossen hatten, beendet und unter fröhlichem Gesange kehrte man zur Stadt zurück.

—(Im „Tivoli") fand gestern Nachmittag zum erstenmale in diesem Sommer ein Konzert der Kapelle der 176er unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Borrmann statt. Der Garten, der zu Anfang nur schwach besetzt war, füllte sich gegen Abend, zumal gestern die Witterung etwas milder war als in den Tagen vorher, sodaß man im Freien sitzen konnte. Die einzelnen Musikpiecen fanden eine sehr beifällige Aufnahme. Am kommenden Mittwoch Nachmittag wird, falls das Wetter weiter günstig bleibt, das zweite Konzert der 176er stattfinden.

—(In Barbarken) war gestern zum Ablaßfeste wie alljährlich am dritten Pfingstfeiertage eine nach hunderten zählende Volksmenge. An der St. Barbarakapelle fanden Gottesdienste und feierliche Prozessionen statt und an der St. Barbaraquelle, die nur an diesem Tage geöffnet ist, wurde gegen ein geringes Entgelt Wasser verabreicht, dem man eine heilkräftige Eigenschaft zuschreibt. In der Barbarkener Wirthschaft und an den aufgestellten Verkaufsbuden entwickelte sich in den Nachmittagsstunden ein volksfestartiges Treiben.

— (Von der Wilhelmstadt.) Von den Bewohnern dieses Stadtviertels wird es höchst unangenehm empfunden, daß die Wilhelmstraße immer noch nicht in ihrer ganzen Ausdehnung regulirt wird. Der Anblick, den diese unfertige Straße, bietet durch welche die Fremden vorzugsweise die Stadt betreten, ist ein so unschöner, daß man mit der Regulirung nicht noch länger zögern sollte. Es ist keineswegs nöthig, damit solange zu warten, bis die Anlieger die noch freistehenden Bauplätze bebaut haben werden. Letztere befinden sich in festen Händen, sodaß wegen Aufbringung der Kosten für den Ausbau der Straße Schwierigkeiten nicht zu erwarten sind. Traurig sieht es in der Wilhelmstadt auch mit den vor Jahren schon gepflanzten Baumreihen aus, die bei dem Mangel irgendwelcher Pflege nicht hochkommen. Die Wilhelmstädter neiden gewiß nicht den Bromberger Vorstädtern das rege Interesse, welches ihr Stadt und Verschönerungsverein durch die immer schönere Ausgestaltung des Stadtparks zeigen, aber es ist ihnen nicht zu verargen, wenn sie meinen, daß solche Zustände, wie sie an der Haupteingangsstelle zur Stadt bestehen, von der Stadtverwaltung doch nicht ein Jahr nach dem andern geduldet werden können. Soll denn die gegenwärtige Generation wegsterben, ohne die Wilhelmstraße fertig gesehen zu haben? Rund 15 Jahre sind es jetzt her, daß die Wilhelmstadt dem Verkehr erschlossen wurde. Auch die Staubplage in der Stadt ist zu einem Theil auf den unfertigen Zustand der Wilhelmstraße zurückzuführen. Es entwickeln sich dort bei lebhafterem Winde immer kolossale Staubmengen, die bis in die Innenstadt geführt werden und hier den Ladeninhabern sehr lästig werden. Auch mit Rücksicht hierauf ist zu wünschen, daß endlich Ordnung auf der Wilhelmstadt geschaffen wird. Der Stadtkasse entstehen ja durch die Regulirung der Wilhelmstraße Kosten nicht, da diese von den Anliegern aufzubringen sind, und letztere werden einer dahingehenden Aufforderung, davon sind wir überzeugt, gern nachkommen.

— (Bazarkämpe.) Die Bazarkämpe steht jetzt mit Ausnahme der ganz alten Hölzer, welche ja immer ihr Laub etwas später entwickeln, in frischem Grün und bietet so mit ihren schönen Gängen einen angenehmen Aufenthalt. Die Nachtigall und all' die übrigen kleinen Sänger erfrischen mit ihren fröhlichen Liedern das menschliche Gemüth; freundliche Plätze mit schönem Ausblick sind in Menge vorhanden. Zu wünschen wäre nur, daß das Publikum den rastlosen Bemühungen des Verschönerungsvereins mehr Anerkennung entgegenbrächte und die Anlagen durch Verunreinigungen aller Art nicht verunzierte. Einzelne Bänke machen durch daraufniedergelegte Brotreste und Stullenpapier einen wenig anheimelnden Eindruck.

— (Die Pionierschwimmanstalt) am Wasserübungsplatz auf Wieses Kämpe ist fertig zusammengebaut und wurde gestern Nachmittag durch den Dampfer „Prinz Wilhelm" nach dem linksseitigen Weichselufer an die Stronsker Kämpe geschleppt und dort für den Sommer festgemacht.

— (Holzverkehr auf der Weichsel bei Thorn.) Die Holzeinfuhr aus Rußland auf dem Weichselstrome ist in der ersten Hälfte des Monats Mai sehr schwach gewesen. Es passirten die Grenze bei Schillno nur 23 Traften mit zusammen 17 366 Stück Hölzern, während in der gleichen Zeit des Vorjahres schon 63 Traften mit 110980 Stück Hölzern eingingen. Tannene Hölzer wurden noch garnicht eingeflößt. Von Laubrundhölzern gingen nur 74 Eschen und 16 Birken ein. Unter den 2288 Stück eingeflößten eichenen Hölzern befanden sich 458 Rundeichen, 3 Plancons, 40 Rundklobenschwellen und 1787 einfache und doppelte Schwellen. In übergroßer Mehrzahl waren die kiefernen Hölzer mit zusammen 14 988 Stück, darunter 11 802 Rundkiefern, 2104 Balken, Mauerlatten und Timber, 292 Sleeper und 790 einfache und doppelte Schwellen.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) im Polizeibriefkasten eine anscheinend goldene Kette. Näheres im Polizeisekretariat. Falsch abgegeben ein brauner Damenpelz Junkerstr. 2.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 21. Mai früh 1,98 Mtr. über 0.

Angekommen die Kähne der Schiffer H. Lüdke mit Steinen von Nieszawa nach Thorn, F. Ostrowski mit 2000, W. Swierstinski mit 2250 Ziegeln von Zlotterie nach Thorn, Joh. Kowalski mit Steinen von Nieszawa nach Thorn. Abgefahren Dampfer „Alice", Kpt. Greiser, mit 2470 Ztr. Rohzucker und 250 Ztr. Getreide von Thorn nach Danzig, ferner die Kähne der Schiffer A. Dittmann mit 3000 Ztr. Roggen von Thorn nach Bromberg und R. Netz mit 1000 Ztr. Schwerspath von Thorn nach Warschau.

Aus Rußland angekommen für S. Don 6 Traften Rundholz, 5 nach Schulitz und 1 nach Danzig.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand heute 2,05 Mtr. (gegen 2,09 Mtr. gestern).

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Elbing, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks, je nach Leistungen und Dauer der Beschäftigung. Gilgenburg, Magistrat, Vollziehungsbeamter, 108 Mk. und die gesetzlichen Einziehungsgebühren. Landgemeinde Czersk (Kreis Konitz), Amts- und Gemeindevorsteher Czersk, Amtsdiener bezw. Polizeisergeant, 750 Mark Anfangsgehalt, welches sich von drei zu drei Jahren bis zum Höchsteinkommen von 1050 Mark erhöht und 60 Mark Kleidergeld, Helm und Waffen liefert die Gemeinde.

Sport.

Dem bekannten Herrenreiter, Oberleutnant Suermondt vom 24. Dragonerregiment, ist unter Verleihung des Charakters als Rittmeister der Abschied bewilligt worden. Oberleutnant Suermondt war lange Jahre hindurch einer unserer erfolgreichsten deutschen Herrenreiter; er hat u. a. noch auf der Danzig-Zoppoter Rennbahn mehrere Siege errungen.

Arend schlägt Major Taylor. Das Heerlager der internationalen Flieger war am Pfingstmontag auf der dichtgefüllten Berliner Kurfürstendammbahn versammelt. Was dem Tage sein besonderes Relief gab, war das erstmalige Erscheinen des Negers Major Taylor in diesem Jahre auf einer deutschen Bahn. Im Charlottenburger Malfahren gaben sich die Matadore ein Stelldichein. Nachdem in den Vorläufen die Spreu vom Weizen gesondert war, qualifizirten sich für die Zwischenläufe: Arend, Grogna, Maitros, Broca, Ferrari, Taylor, Bixio, Käser, Meyers. In den Endlauf kamen Arend, Taylor, Bixio. Bixio hatte zuerst die Tête, dichtauf Arend. Bei 350 Meter vom Bande trat der Hannoveraner an. Taylor ging außen herum und nun entspann sich die Gerade herunter ein heißes Ringen, aus dem Arend schließlich unter tosendem Jubel als Sieger mit ¼ Radlänge hervorging. Dritter Bixio.

Den großen Preis von Erfurt gewann am Sonntag Arend gegen Huber, Schilling und Kritzmann.

Im Fernmarsch Dresden-Berlin, der am Pfingstsonntag Morgen um 7,40 Uhr in Dresden begann und ohne jegliche Pause zurückzulegen war, kam der Berliner Vegetarier Karl Mann am Pfingstmontag um 10 Uhr 49 Minuten vormittags als Sieger in Berlin im Lichtluftsportbade am Kurfürstendamm ein, trotz des noch nicht dagewesenen Riesenmarsches vollständig frisch, eine großartige Leistung bei dem schlechten Wetter. Zwei bezw. vier Stunden nach ihm kamen Zerndt-Brsinn und Rehahn-Berlin ein. Vierter d'Heur. Bemerkenswerth ist hierbei, daß sämmtliche vier Ersten vegetarische Kost genießen.

Mannigfaltiges.

(Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.) Die Bahnsteigschaffnerbuden auf dem Querbahnsteig des Hauptbahnhofes zu Frankfurt a. M. werden jetzt mit seitlichen Nothausgängen versehen, damit den Schaffnern die Möglichkeit gegeben ist, sich schnell retten zu können, falls wieder eine Lokomotive den Prellbock und noch mehr umrennen sollte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Mai. Der dem Landtage heute zugegangene Gesetzentwurf betreffend die Maßnahmen zur Stärkung des Deutschthums in den Provinzen Westpreußen und Posen lautet: Artikel I. Das Gesetz betreffend die Beförderung der Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen vom 26. April 1886 in der Fassung des Gesetzes vom 20. April 1898 wird wie folgt abgeändert: In § 1: Der der Staatsregierung zur Verfügung gestellte Fonds von 200 Millionen Mark, wird auf 350 Millionen Mark erhöht. Artikel II § 1. Der Staatsregierung wird ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um in den Provinzen Westpreußen und Posen Güter zur Verwendung als Domänen oder Grundstücke zu Forsten anzukaufen und die Kosten ihrer ersten Einrichtung zu bestreiten. § 2. Zur Bestreitung der in § 1 genannten Summe sind Schuldverschreibungen auszugeben. Wann, durch welche Stelle, in welchen Beträgen, zu welchem Zinsfuß, zu welchen Bedingungen der Kündigung und zu welchen Kursen diese Schuldverschreibungen verausgabt werden sollen, bestimmt der Finanzminister.

Chemnitz, 20. Mai. Die alle zwei Jahre stattfindende deutsche Lehrerversammlung hat diesmal die Hauptstadt des Industriebezirkes im Königreich Sachsen, das betriebsame Chemnitz, als Ort seiner Tagung auserkoren. Sämmtliche öffentlichen und die meisten Privatgebäude haben zu Ehren der Versammlung Flaggen aufgehißt. Bisher sind etwa 3500 Lehrer und Lehrerinnen, unter diesen zumeist Vertreter von Lehrervereinen, aus allen Theilen Deutschlands, zumtheil auch aus Oesterreich, der Schweiz und Finland eingetroffen. Im Auftrage der königl. Staatsregierung sind der Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts, Staatsminister Dr. von Seydewitz, Geh. Schulrath Grüllich und Geh. Schulrath Dr. Kühn (Dresden) erschienen. In den Räumen des Realgymnasiums ist gestern Mittag eine Lehr- und Lernmittel-Ausstellung eröffnet worden, die in vier Abtheilungen zerfällt. — In der gestern Abend abgehaltenen Vertreterversammlung wurden Lehrer Leopold Clausnitzer-Friedrichsfelde bei Berlin zum ersten, Oberlehrer Gärtner-München zum zweiten und Lehrer Felix Thierig-Chemnitz zum dritten Vorsitzenden gewählt. — Gestern Abend fand im großen Festsaale des kaufmännischen Vereinshauses bereits die Begrüßungsversammlung statt.

Chemnitz, 20. Mai. Der preußische Lehrerverein hat mit großer Mehrheit die Errichtung eines Falkdenkmals in Hamm beschlossen. 25—30 000 Mark sind bereits gespendet.

Paris, 20. Mai. Es wird bestätigt, daß Ministerpräsident Waldeck-Rousseau, da er seine Aufgabe als erfüllt ansehe, sich entschlossen habe, vor dem 1. Juni seine Demission zu überreichen.

London, 20. Mai. Auf dem See von Killarney (Irland) kenterte ein Segelboot mit dreizehn Personen, die sämmtlich ertranken.

Kopenhagen, 20. Mai. Die Ankunft des Präsidenten Loubet in Kopenhagen wird für den 25. d. M. vormittags an Bord des Torpedojägers „Cassini" erwartet. Der Aufenthalt des Präsidenten wird wahrscheinlich nur 4 Stunden dauern. — Der König begiebt sich zu Anfang der nächsten Woche nach dem Besuch des Präsidenten Loubet zum Kurgebrauch nach Wiesbaden. — Die Prinzessin Waldemar überreichte dem französischen Gesandten 23 500 Franks als Ergebniß der von ihr veranstalteten Sammlung für die Nothleidenden auf Martinique.

Petersburg, 20. Mai. Im großen Palais zu Zarskoje Sselo fand zu Ehren des Präsidenten Loubet ein Galadiner zu 300 Gedecken statt. Der Kaiser brachte hierbei folgenden Trinkspruch aus: „Indem ich Sie, Herr Präsident, von ganzem Herzen willkommen heiße, gebe ich gern der Hoffnung Ausdruck, daß Ihr Aufenthalt unter uns Ihnen die besten Beweise der Gefühle darbieten werde, welche Frankreich und Rußland einigen. Möchten Sie eine Erinnerung bewahren derjenigen ähnlich, die wir, die Kaiserin und ich, für immer bewahren an die im vorigen Jahre in Frankreich so angenehm verlebten Tage. Ich erhebe mein Glas Ihnen zu Ehren, Herr Präsident, auf die Größe und auf das Wohlergehen des schönen uns befreundeten und verbündeten Landes." — Das Orchester spielte die Marseillaise. Präsident Loubet erwiderte alsdann folgendes: „Sire, indem ich Ihrer Einladung entsprach, ist es mir besonders angenehm gewesen, Ihnen die Wünsche Frankreichs zu überbringen, welches stets für Ew. Majestät Gefühle hegt, deren Ausdruck Sie vor kurzem haben entgegennehmen können. Einige Stunden haben mir genügt, um meinerseits feststellen zu können, wie sehr das Herz Rußlands im Einklange mit dem Herzen meines Landes schlägt. Frankreich wird ebenso glücklich sein über diese vollkommene Harmonie als gerührt über das Gedenken, welches, wie Ew. Majestät und Ihre Majestät die Kaiserin, mir zu sagen beliebten, Sie ihm bewahrt haben. Voll tiefer Dankbarkeit für den mir gewordenen Empfang erhebe ich mein Glas zu Ehren Ew. Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, Ihrer Majestät der Kaiserin Marie und der ganzen kaiserlichen Familie und trinke auf die Wohlfahrt und die Größe Rußlands, des wahren Freundes und treuen Verbündeten Frankreichs." Beide Trinksprüche wurden in französischer Sprache ausgebracht.

Newyork, 20. Mai. Nach einer Meldung aus Havana hat Präsident Palma das erste kubanische Kabinet gebildet. — Am Dienstag unterzeichnete der Präsident der Republik Kuba Palma das erste Dokument in seiner Eigenschaft als Präsident. In Havana und Santiago haben sich die Gouverneure der Union mit dem Militär eingeschifft.

Fort de France, 21. Mai. Eine Hochflut hat gestern Vormittag einen Theil von Le Carbet zerstört. Der stellvertretende Gouverneur begab sich auf den „Suchet", um sich über die Lage zu vergewissern. Die Bevölkerung ist in großer Aufregung und verläßt Fort de France.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Mai	20. Mai
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	215—70	—
Oesterreichische Banknoten	85—20	85—20
Preußische Konsols 3 %	91—75	91—60
Preußische Konsols 3½ %	101—90	101—90
Preußische Konsols 3½ %	101—80	101—90
Deutsche Reichsanleihe 3%	91—90	91—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—90	101—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—80	88—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	98—30	98—90
Posener Pfandbriefe 3½ %	98—80	98—90
„ „ 4%	102—40	102—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	99—90	—
Türk. 1% Anleihe C	28—05	28—10
Italienische Rente 4%	101—90	101—80
Rumän. Rente v. 1894 4%	83—30	83—25
Diskon. Kommandit-Antheile	184—25	184—00
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	203—10	203—00
Harpener Bergw.-Aktien	173—00	174—00
Laurahütte-Aktien	200—25	200—60
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	102—25	102—00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März	90¼	90¼
Spiritus: 70er loko	33—70	33—70
Weizen Mai	170—75	170—50
„ Juli	169—00	169—00
„ September	163—25	163—25
Roggen Mai	150—25	149—50
„ Juli	148—25	147—75
„ September	142—25	142—00

Bank-Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt. Privat-Diskont 2½ pCt., London. Diskont 3 pCt.

Berlin, 21. Mai. (Spiritusbericht.) 70er 33,70 Mk. Umsatz 8 000 Liter, 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

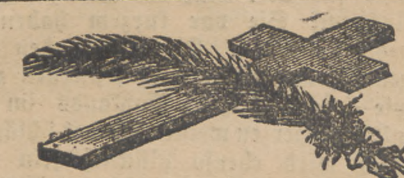
Königsberg, 21. Mai. (Getreidemarkt.) Zufuhr 27 inländische, 4 russische Waggons.

Berlin, 21. Mai. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 422 Rinder, 2246 Kälber, 544 Schafe, 8406 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte — bis —. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen — bis —; 5. gering genährte Kühe und Färsen — bis —. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 74 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 65; 3. geringe Saugkälber 48 bis 52; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 62 bis 65; 2. ältere Masthammel 58 bis 60; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 59—60 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 57—58; 4. gering entwickelte 55—56; 5. Sauen 54 bis 56 Mk. — Das Rindergeschäft war so gering, daß maßgebende Preise nicht erzielt wurden. Der Kälberhandel verlief langsam, es wird kaum ausverkauft. Schafe wurden etwa 350 Stück abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom Mittwoch den 21. Mai, früh 7 Uhr. Lufttemperatur: +11 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: west.

Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur + 18 Grad Cels., niedrigste + 7 Grad Celsius.



Heute nachts 11¾ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere einzige, inniggeliebte Tochter

Ida

im Alter von 21½ Jahren.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Thorn den 21. Mai 1902

Anton Dobrzynski und Frau
geb. **Rohrbeck.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, schiefer Thurm, aus statt.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine Nachtwächterstelle von sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 13. Mai 1902.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bäckermeisters **Hermann Becker** in Thorn 3 ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

12. Juni 1902,
vormittags 9 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgericht in Thorn, Zimmer Nr. 22, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei des Konkursgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Thorn den 16. Mai 1902.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. Mai d. Js.,
vormittags 9 Uhr,
werde ich vor dem königl. Landgericht hierselbst:

1 silberne Taschenuhr (Anker), 1 sehr gut erhaltenes Herrenfahrrad (Halbrenner), 1 Spiegel, 1 Sopha, 1 Sophatisch mit Decke, 1 Vertikow, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 1 Teppich, 1 Läufer, 2 Paar Gardinen mit Stangen, 1 Kleiderständer, 1 Nähmaschine,
öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentlicher Ankauf.

Donnerstag den 22. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:

6 Waggons grobe Weizenkleie

zur sofortigen Lieferung innerhalb 3 Tagen ohne Nachfrist, lose ab Alexandrowo, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich mindestfordernd ankaufen.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Holzverkauf in der Oberförsterei Schulitz.

Am Dienstag den 27. Mai 1902 sollen von vormittags 9 Uhr ab im Hotel **A. Krüger, Schulitz,** öffentlich meistbietend verkauft werden: Belauf Kabott, Jag. 130: 2,45 Hdt. Kief. Stangen 4.—7. Kl. Belauf Grünsee, Jag. 189: 75 Stück Kief. Stangen 1.—2. Kl. Belauf Kleinwalde, Jag. 151: 5 Stück Kief. 5. Kl. Aus allen Beläufen Kiefern-Kloben und -Knüppel nach Vorrath und Bedarf. 77 rm Kief. Reisig 2.—3. Kl. 3 rm Weichholz, Kloben und Knüppel.

Empfehle mich als
perfekte Kochfrau.
Kowalkowski, Altst. Markt 24.

Eine Zuarbeiterin
wünscht **O. Riemann,** Modistin, Baderstr. 2, II.

3000 Mk. z. 1. 7. auf sich. Hypoth. z. verg. Näh. Gesch. d. Z.

Ein anständiges
Kindermädchen
für die Nachmittage zu 2 Kindern sucht per sof. **M. Bergmann,**
Schuhlager, Breitestr. 26.

Eine gute Amme
weist nach **L. Totzke,**
Gesindevermietherin, Bäckerstr. 29.

Eine tüchtige, saubere
Waschfrau
wird auf 2 Tage in der Woche gesucht.
Schulstraße, Pionier-Offiz.-Kasino.

Ein eingesegnetes, ordentliches
Mädchen zur Aufwartung
kann sich melden Brombergerstr. 86.

Tüchtige Schlossergesellen
können sofort eintreten bei
H. Riemer, Thorn III.

---

1 Gesellen und 3 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,**
Heiligegeiststraße 7/9.

Lehrling
fürs Drogen-, Farben- und Parfümerie-Geschäft mit guter Schulbildung stellt ein **Hugo Claass.**

Einen verheiratheten, evangelischen
Pferdeknecht
nebst **zwei Scharwerkern** sucht
G. Edel.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig.**
Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

---

20 Mk. Nebenverdienst täglich für jeden leicht und anständig. Anfragen an **Industriewerke** in **Roßbach, A. 136,** Pfalz (Rückmarke.)

Grundstücks-Verkauf.

Meine beiden Häuser Bromberger Vorstadt Schulstraße 5 und 7 nebst Hofgebäude, 3 Vorgärten, schönem großen Hofraum und Gärten, Stallungen und Brunnen, beabsichtige ich fortzugshalber zu verkaufen. Vermittler ausgeschlossen.

Eduard May, Schulstr. 5.

Thorn.

Das Grundstück Bromberger-straße 62, Vorgarten, großer Hofraum, Gemüse- und Obstgarten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **F. Wegner.**

Ein kl. Grundstück
zu verkaufen. Auch ist ein guterhaltener Krankenfahrstuhl billig zu verkaufen **Mocker,** Mittelstr. 7.

Unser Grundstück
Bachestr. 12, Strobandstr. 13, ist im ganzen oder getheilt sofort zu verkaufen. **M. Kruse,** Bachestr. 12.

Reitpferd,
7jährig, braune Stute, truppenfromm, zu verkaufen. Leutnant **Heinburg,** Neustädt. Markt 19.

Fahrrad,
eleganter Straßenrenner, sehr wenig gebraucht, zu verkaufen
Mocker, Krummestr. 4, I, r.

Gebr. Möbel, Spinde, 1 Plüschsopha, Tische, Bettgest. u. Stühle verkauft **Bachestr. 16.**

Zwei große Spiegel, sowie ein Herrenschreibpult billig zu verkaufen Mellienstraße 122, im Laden.

Oleander- und Lorbeerbäume
werden zu kaufen gesucht
Brombergerstr. 86.

Kleinholz,
Rmtr. 7,00 Mk. frei Haus, offerirt
Przybill, Thorn III.

Miethskontrakts-Formulare
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** zum 15. 5. 02 zu vermiethen
Jakobstr. 9, II. l

Die Sekt-steuer

ist auf 50 Pfennig per Flasche festgesetzt und tritt am 1. Juli d. Js. in kraft.

Schaumwein im Besitz von Haushaltungsvorständen, die weder Ausschank noch Handel damit betreiben, bleibt, sofern die Gesammtmenge nicht mehr als

30 Flaschen

beträgt, von der Nachbesteuerung befreit.

Ich empfehle daher baldigen Bezug einer Originalkiste von 30 Flaschen.

Vorhandene Marken:
**Kloss & Foerster,
Henkell trocken,
Kupferberg & Co.,
E. Mercier & Co.,
Vix Bara.**

Franz Goewe
(vorm. **J. G. Adolph**)
gegr. 1809,
Delikatessen- und Weinhandlung,
Breitestrasse 25.
Telephon Nr. 50.

Ad. Kuss, Thorn,
Schillersr. 28,
Spezialgeschäft für Obstweine und Beerenweine, Südfrüchte und Obsthandlung,
größtes derartiges Geschäft am Platze, empfiehlt:

Pa. Export-Apfelwein aus Reinetten:
Ein etwas hochfarbiger, kohlensäurereicher, gesunder Apfelwein mit milder Säure und gutem Fruchtbouquet.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 35 Pf., 10 Fl. 3 Mk. und Champagnerfl. exkl. 40 Pf., 10 Fl. 3,50 Mk.

Johannisbeerwein roth:
Ein tadelloser, feurig-süßer Beerenwein, der eine in jeder Hinsicht gelungene Imitation von Südwein darstellt.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Johannisbeerwein weiss:
Die Qualität ist dieselbe wie rother Johannisbeerwein, durch die goldgelbe Farbe und die milde Säure südländischen Trockenbeerweinen noch ähnlicher.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Erdbeerwein:
Ein leichter, mäßig süßer Erdbeerwein mit angenehmem, nicht zu stark hervortretendem Bouquet.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 1 Mk., 10 Fl. 9,00 Mk.

Stachelbeerwein:
Ein schwerer, körperreicher, südweinähnlicher Stachelbeerwein, in welchem die krautige Art junger Stachelbeerweine ganz verschwunden ist.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 80 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Heidelbeerwein süss:
Ein feuriger, entfernt an Portwein erinnernder Heidelbeerwein.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 75 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Heidelbeerwein herb:
Ein gesunder, nicht süßer, mäßig herber, rothweinähnlicher Heidelbeerwein von guter Farbe und ausgeprägtem Heidelbeerbouquet.
Fl. ca. ¾ Ltr. exkl. 75 Pf., 10 Fl. 7,00 Mk.

Sämmtliche Weine sind garantirt rein und von ganz hervorragender Qualität und dürfen für Kranke, Rekonvaleszenten und Gesunde als sehr empfehlenswerth bezeichnet werden.

Ueber 100 Aerzte - Zeugnisse, Analysen, Gutachten von Autoritäten, eingeführt von königl. Kliniken und Lazarethen.

22 goldene und silberne Medaillen.

Lohnzahlungsbücher
für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Zim. m. auch ohne Burschengelaß zu verm. **Strobandstr. 20.**

Bauhölzer,

Bohlen und **Bretter** in allen Stärken, rauh und bearbeitet, sowie **Fußleisten, Kehlleisten, Thürbekleidungen, Hohlkehlen** und **Rundstäbe** 2c. in sauberer Ausführung,

Lohnschnitt

unter sorgfältigster Holzausnutzung und leihweises Vorhalten der Holzbearbeitungsmaschinen auf meinem Dampfsägewerk,

Ausführung

kompletter Bauten und **aller Reparaturarbeiten,** sowie **Taxen** und **Gutachten** 2c. zu mäßigen Preisen.

L. Bock, Baugewerksmeister,
Thorn, Culmer Vorstadt.



Pelze und Pelzwaaren
werden während des Sommers **zur sorgfältigen Aufbewahrung gegen Mottenschaden** in besonderen zu diesem Zwecke hergerichteten Räumen angenommen.

C. G. Dorau, Thorn,
neben dem kaiserlichen Postamt.
Fernsprecher 306.

Die schönste Plättwäsche
erhält man durch Anwendung der
weltberühmten amerikanischen



Brillant-Glanzstärke
von
Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

leicht und sicher mit jedem Plätteisen.

Nur echt mit Schutzmarke „Globus."	In Packeten à 20 Pfg. überall vorräthig.

Anhaltische Bauschule, Zerbst
Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei.
Abgangszeug. v. Verbande Deutsch. Baugewerksmeist. anerk.
Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.
Direktion: Opderbecke, Prof.

Emmericher Kaffeebrenner

sind die bekanntesten u. meistbenutzten, weil als leistungsfähig und lohnend erprobt.

Emmericher Kugelkaffeebrenner
für 3, 5, 8 bis 100 kg Inhalt,
Hand- und Maschinenbetrieb,
Ueberall beliebt; stetig wachsende Nachfrage!

Neueste Konstruktionen:
Patent-Schnellröster
mit Exhaustor, dunstfrei röstend und dunstfrei kühlend.
Vortheilhafte **Patent-Schnellröster** für Handbetrieb.

Ueber 45 000 Stück geliefert.

Patent-Gas-Kaffeebrenner ⅛, ¼, ½, 1—40 kg.
Leistungsfähige Mühlen für Kaffee, Gewürze, Droguen usw.
Emmericher Maschinenfabrik, Emmerich am Rhein.

Suche per 1. Juni f. einen jungen Mann ein kl. möbl. Zimmer, ev. Mittagstisch, auch auf den Vororten. Angebote unter **25 S.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

In **frequenter** Geschäftslage werden zu Komptoirzwecken 2 bis 3 Zimmer gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Den von Herrn **Heinrich Arnoldt** seit über 20 Jahren innegehabten
Laden
vermiethet zum 1. Oktober cr.
A. Stephan.

Großes, gut möbl. Zimmer,
mit schöner Aussicht, vom 1. Juni oder früher zu vermiethen **Altstädt. Markt 28,** III. Zu erfragen bei **M. Suchowolski,** Seglerstr. 31.

---

2 ff. möbl. Vorderzimmer,
in bester Lage, sofort zu vermiethen, eventl. auch getheilt
Altstädt. Markt 27, II.

Gut möblirtes Zimmer
mit sep. Eingang zu vermiethen
Gerechtestr. 30, III, l.

Möbl. Wohnung,
3 Zimmer, Burschengelaß, zum 1. 6. zu vermiethen **Gerechtestr. 21,** pt.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, zu haben
Windstraße 5, II, links.

Altst. Markt 29
ist eine **Wohnung, 2. Etage,** zum 1. April **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Mazurkiewicz.**

Balkonwohnung
im zweiten Stockwerk des Hauses Katharinenstr. 1, am **Wilhelmsplatz,** bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hellen Zimmern und Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, ist vom 1. Oktober d. Js. oder früher zu vermiethen.
C. Dombrowski.

In unserem Hause, Breitestr. 37, 1. Etage, ist das
Balkonzimmer
mit Entree, welches sich zu Kontorzwecken eignet, sofort zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Per 1. Okt. zu vermiethen:
1 Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, II. Etage, für 600 Mk.
1 Wohnung, III. Etage, für 500 Mk.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Eine Wohnung
von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

Eine Wohnung,
4 Zimmer, Entree und all. Zubehör, renovirt, für 540 Mk. Jahresmiethe vom 1. Juli zu vermiethen
Tuchmacherstr. 11, I.

Eine herrschaftliche **Parterre-Wohnung** von 5—7 Zimmern, Badeeinrichtung, Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, habe von gleich beziehbar zu vermiethen.
Adalbert Franke, Buchdruckerei, Brombergerstraße 26.

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 20, hochpt., Wohnung, 6 Zimmer, Zubehör, Vorgarten vom 1. 4. 1902 zu verm.

Krieger- Verein.

Freitag den 23. Mai 1902,
8 Uhr abends:
Hauptversammlung
bei **Nicolai:**

Tagesordnung:
1. Sommerfest und Bezirksfest (Fahnenweihe Gollub) am 1. bezw. 22. 6.
2. Sanitätskolonnentag in Bromberg vom 7.—9. Juni.

Anmerkung: Die Verpachtung der Verkaufs 2c. -Stände zum **Sommerfest am 1. 6. im Viktoria-Garten** findet **Sonntag den 25. Mai, 11½ Uhr vorm.,** ebenda statt, wozu Interessenten eingeladen werden.

Der Vorstand.

Lulkauer Park.

Empfehle hiermit einem geehrten Publikum den herrlichen Lulkauer Park in seinem herrlichen Frühlingsgrün und Blütenpracht zur gefl. Benutzung.

Für gute Speisen und gut gepflegte Getränke ist bestens gesorgt.

Bequeme Hin- und Rückfahrt.
Von Thorn (Stadt) 2 Uhr 9 Minuten nachm.
Von Lulkau-Lissomitz 9 Uhr 46 Minuten abends.

Wagen für Hin- und Rückfahrt vom Bahnhof Lissomitz bis zum Park stehen zur Verfügung.

Regem Besuch sieht entgegen
Mit Hochachtung
F. Heinemann.

Frischen Spargel
empfiehlt
P. Begdon.

Mai-Bowle
empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

Ein Laden
nebst Arbeitsraum und Wohnung per 1. Oktober a. c. zu vermiethen.
A. Glückmann-Kaliski.

Großes möbl. Vorderzimmer zu vermiethen **Bachestr. 10,** pt.

Gt. m. Zim. f. 1-2 Herren v. 1./6. z. v. Gerechtestr. 17, III. A. W. Pens.

Ein gut **möbl. Zimmer** v. sof. z. vermiethen **Culmerstr. 15,** I.

Möbl. Wohnung m. Burschengel. zu verm. **Gerstenstr. 19,** I.

---

1 gut möbl. Balkonzim. m. Kab. v. 1. Juni bill. z. v. **Culmerstr. 26,** III.

M. Wohn. u. B. z. v. **Bankstr. 4.**

Möbl. Zimm. z. verm. Bäckerstr. 47, III.

Möbl. Zimm. z. v. Bäckerstr. 6, pt.

M. Zim. u. K. u. B. z. v. Bachestr. 13.

Hochherrschaftliche Wohnung,
1 Etage, 7—9 Zimmer und Loggia, reichlichem Zubehör, Pferdeställe und Remise zu vermiethen.
P. Gohrz, Mellienstr. 85.

Erste Etage,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, sof. z. verm. **Hohestr. 1,** Tuchmacherstr.-Ecke.

Eine große Wohnung,
3 Tr., 7 Zimmer und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Kellerwohnung,
2 Stuben, gr. Küche auch gr. Werkstätte, zu vermiethen.
Plehwe, Mellienstraße 103.

Ein helles, sep. gelegenes **Zimmer** zu vermiethen **Mauerstr. 2.**

Ein Pferdestall
z. verm. **Klosterstr. 11, Busse.**

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . .	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 117 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 22. Mai 1902.

Aus Alfons' XIII. Leben.

Alfons XIII. hat am 17. Mai 1886, fast ein halbes Jahr nach dem Tode König Alfons XII., in Madrid das Licht der Welt erblickt. Aus der Ehe König Alfons' XII. mit der seitherigen Königinregentin Maria Christine, geborenen kaiserlichen Prinzessin und Erzherzogin von Oesterreich, stammen ferner die Infantin Maria de las Mercedes, Prinzessin von Asturien, geboren zu Madrid am 11. September 1880 und vermählt seit 14. Februar 1901 mit Karl Prinzen von Bourbon-Sizilien, sowie Infantin Maria Theresia, geboren zu Madrid am 12. November 1882. Am 22. Mai 1886 erhielt der neugeborene Prinz die Taufe, für welche Papst Leo XIII. die Pathenschaft übernahm. Der greise Pathe sitzt, zweiundneunzigjährig, noch auf dem Stuhl Petri, und derselbe Sagasta, der am 26. November 1885, am Tage nach des Königs Tode, das Staatsruder ergriffen hatte, den Neugeborenen als König begrüßte, steht, 75 Jahre alt, wieder am Steuer. Der Papst übersendete der Königin-Mutter die goldene Rose, die ihr am 2. Juli feierlich überreicht wurde. Senat und Kammer leisteten dem Könige und der Verfassung den Eid der Treue unter dem Jubel der Bevölkerung und die Kammer votirte mit 203 gegen 2 Stimmen die Zivilliste des königlichen Hauses, für den König und sein Haus mit 7 Millionen Franks, über welche während der Minderjährigkeit des Königs die Regentin zu verfügen habe.

Das zarte Kind zu erziehen, seine Ernährung und Pflege zu überwachen, war der Königinregentin Christine unabläßige Sorge, in Madrid, wie im Seebade von San Sebastian; seine Lebensweise war geregelt, seine Arbeits- und Erholungszeit sorglich vertheilt; die besten Lehrer waren für Alfonso ausgewählt, seine Zivillehrer rühmten seine lebhafte Auffassung, seine unverdrossene heitere Art, sein gutes Gedächtniß. Trotz anscheinend zarten Körperbaues gilt er als sehnig, kräftig. Reiten und Billardspiel sind ihm Passion; er ist ein geübter Radfahrer und im Seebade von San Sebastian zeigte er sich als ein eifriger Ruderer und tüchtiger Schwimmer. Ein besonderes Talent für Sprachen wird ihm nachgerühmt; er spricht englisch, französisch und die Sprache seiner Mutter, deutsch, mit Fertigkeit; in Geschichte und Naturwissenschaften genoß er, wie man sagt, einen guten Unterricht weltlicher Lehrer. In Religion und Ethik war der Unterricht des jungen Königs bis 1901 einem Jesuitenpater Montana anvertraut. Die militärische Erziehung erhielt Alfonso zugleich mit sieben Jünglingen vom hohen Adel und Söhnen hoher Militärs, Altersgenossen, mit denen er im Campo del Moro, dem an das Königsschloß unmittelbar anstoßenden Garten, Kompagnieexerziren nach dem Trommelschlage eines Tambours der Alabanderos übte. Im Vorjahr musterte sein Oheim Erzherzog Eugen, der Korpskommandant von Innsbruck, gelegentlich der Anwesenheit bei der Hochzeit der Prinzessin von Asturien, die Kompagnie.

Alfonso XIII. verläßt nun die bescheidenen Räume über dem Flügel der Intendantur, die er bisher als Schlaf-, Speise-, Studir-, Ankleide-, Turn- und Fechtzimmer benutzt hat, neben welchen Räumen seine Lehrer und Diener wohnten. Durch weite Gänge und Gallerieen ist seine Wohnung von den Prunksälen des Palastes an der Plaza del Oriente getrennt, die ihresgleichen nicht in Europa haben, deren Schmuck an Gobelins und Gemälden einen Weltruf genießen. Dort wird der junge König nun nach dem 17. Mai, nach der Großjährigkeitserklärung und Thronbesteigung, seinen Sitz aufschlagen. Mit ihm bleibt seine ältere Schwester, die Prinzessin von Asturien, in den Prachträumen des Schlosses, da ihr Rang als eventuelle Thronerbin ihr diesen Aufenthalt vorschreibt.

Der Krieg in Südafrika.

Eine Abtheilung von 120 Buren griff am Sonntag Aberdeen an, wurde jedoch zurückgeschlagen. Der Kommandant wurde getödtet, zwei Buren wurden gefangen genommen.

Aus Johannesburg meldet vom Montag Wolffs Bureau, die Behörden hätten nunmehr gestattet, daß weitere vierhundert Pochwerke zwischen jetzt und dem 15. Juni in Betrieb genommen werden.

Provinzialnachrichten.

* **Briesen**, 20. Mai. (Kreisabgaben. Zum Kirchenbau in Dembowalonka.) Die Kreisabgaben betragen für das neue Rechnungsjahr wieder wie im Vorjahre 190 Proz. der Einkommensteuer (einschließlich der fingirten Sätze von 4 Mk. und 2,40 Mk.) und 95 Proz. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer der Gewerbesteuerklassen 1 und 2. — Herr Orgelbaumeister Wittek-Elbing hat die Orgel der neuen evangelischen Kirche in Dembowalonka fertiggestellt. Mit der musiktechnischen Abnahme des Werks hat die Ansiedelungskommission den hiesigen Kantor Herrn Neuber betraut.

Graudenz, 17. Mai. (Die Müllereiberufsgenossenschaft Sektion Westpreußen) hielt am Montag im „Goldenen Löwen" ihre 18. ordentliche Sektionsversammlung ab. Dem Geschäftsberichte ist zu entnehmen, daß das auf der Genossenschaftsversammlung zu Erfurt am 9. Juli 1901 beschlossene neue Statut vom Reichsversicherungsamt genehmigt worden ist. Die Zwangsversicherung der Betriebsunternehmer, welche keine Arbeiter beschäftigen, wurde von der Sektionsversammlung abgelehnt, ebenso die Versicherung der land- und forstwirthschaftlichen Nebenbetriebe nach den Bestimmungen des Gewerbeunfallversicherungsgesetzes. Der Etat für die Verwaltung der Sektion I wurde, wie im Vorjahr, auf 4000 Mk. und außerdem 500 Mk. als Entschädigung für die Bemühungen des Vorsitzenden festgesetzt. Von den Herren Bieber-Schönau und Schepler-Prangschin wurde darüber Klage geführt, daß ihre Schneidemühlen als Nebenbetriebe der Müllereiberufsgenossenschaft dreimal so hoch veranlagt seien als Schneidemühlen, die zur Holzberufsgenossenschaft gehören. Der Vorsitzende Herr Schnackenburg-Mühle Schwetz erklärte, daß diese Nebenbetriebe nur nach den thatsächlich für sie aufgewendeten Kosten veranlagt würden, daß es sich aber in allen Fällen, in denen gesonderte Buchführung und besondere Arbeiter vorhanden wären, um einen selbstständigen Betrieb handle; die Abmeldung aus der Müllereiberufsgenossenschaft sei wohl angezeigt. — Nach einer Mittagspause fand um 2 Uhr nachmittags die Generalversammlung des westpr. Zweigverbandes deutscher Müller statt. — Der Vorsitzende, Herr Schepler, erstattete den Geschäftsbericht, Herr Schnackenburg referirte über Eisenbahnfrachten. Er kam zu dem Resultat, daß es nicht angezeigt sei, wegen der augenblicklich abnormen Verhältnisse in Westpreußen eine Herabsetzung der Getreidefrachtsätze zu beantragen, jedoch wäre eine allgemeine Anwendung der Seehafentarife für Transporte im Bereiche der Provinzen Ost- und Westpreußen und in Theilen von Posen und Pommern sehr wünschenswerth. Die Versammlung stimmte diesen Ausführungen einstimmig zu. — Bei Besprechung des neuen Regulativs, die Mehlausfuhr betreffend, entspann sich eine längere Debatte, in welcher Herr Hempel-Domnau den Standpunkt der ostpr. Müller in dieser Frage dahin klar stellte, daß das jetzige Regulativ die Ausfuhr geradezu unmöglich mache; bei der Ausfuhr würde der bücherische Nachweis nebst der Kontrole durch Type der Steuerbehörde ausreichende Gewähr bieten bei hinreichender Bewegungsfreiheit der ausführenden Mühlen. Dieser Ansicht stimmte die Versammlung zu und faßte eine dahingehende Resolution.

Rosenberg, 16. Mai. (Verschiedenes.) Der Ordensmeister des Johanniterordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird gelegentlich der Festtage in Marienburg auch für einige Tage in Finckenstein beim Grafen Dohna weilen. Zum Empfange werden größere Vorbereitungen getroffen. — Auf dem Kreistage, der gestern stattfand, wurden für zwei von der Provinz gewährte Darlehne von 4350 Mk. und 1000 Mk., welche zwecks Linderung der durch die Mißernte des Jahres 1901 entstandenen wirthschaftlichen Nothlage hergegeben worden sind, die geforderten Sicherheiten übernommen. — Ein Kaufmann aus Freystadt hatte bei dem hiesigen Amtsgericht vormittags 9 Uhr einen Termin wahrzunehmen. Er trat seine Reise, da der erste Zug bereits um 5 Uhr morgens von Freystadt abfährt, am Abend vorher an und übernachtete in Rosenberg. Die Zahlung der Entschädigung für das Nachtquartier wurde ihm jedoch verweigert, trotzdem der Kaufmann geltend machte, daß für gewöhnlich in seinem Hause nicht so früh aufgestanden wird und deshalb seinetwegen im Hause Störung entstanden wäre. Auf seine Beschwerde hat das Landgericht entschieden, daß er keinen Anspruch auf Entschädigung habe. Da der erste Zug Anschluß nach Rosenberg hatte und er mit diesem noch rechtzeitig zum Termine gekommen wäre, hatte er diesen Zug zu benutzen, selbst wenn er an ein so frühes Aufstehen nicht gewohnt sei.

Konitz, 16. Mai. (Für die Stelle eines besoldeten Stadraths und Beigeordneten) sind insgesammt 23 Bewerbungsgesuche eingelaufen. Unter den Bewerbern sind die Mehrzahl Verwaltungsbeamte, Stadtsekretäre 2c., es fehlen aber auch nicht Referendare, Kandidaten der Theologie, die sich jetzt als Magistratshilfsarbeiter ausbilden u. a. Voraussichtlich werden 4 bis 5 Herren zur engern Wahl gestellt werden.

17. Mai. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden aus 23 Bewerbern folgende vier Herren für die Stelle des Beigeordneten zur engeren Wahl gestellt: Stadtsekretär Kuhnert-Konitz, Regierungssupernumerar Bessert aus Oppeln, zurzeit in Zabrze, und die Magistratshilfsarbeiter (frühere Kandidaten der Theologie) Kaths-Deutsch-Krone und Haak aus Konitz, zur Zeit beim Magistrat in Gnesen beschäftigt.

Flatow, 17. Mai. (Die Landbank) in Berlin verkaufte von der Herrschaft Radawnitz das Gut Mariannahof, das in unserem Kreise liegt, in Größe von ca. 2460 Morgen an den Landwirth Ernst Hankwitz von hier.

Pelplin, 16. Mai. (Selbstmord.) Der Maurer G. wurde gestern vom Schöffengericht wegen thätlicher Beleidigung eines Polizeibeamten zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Nachhause zurückgekehrt, versuchte er sich zu erhängen, wurde jedoch von seiner Ehefrau abgeschnitten. Da er noch Lebenszeichen zeigte, wurde er nach dem Krankenhause gebracht, wo er aber heute starb.

Elbing, 16. Mai. (In Doppelehe) lebte der Arbeiter Hoffmann aus Halbstadt. Seine erste Frau ließ H. bei seinen Eltern in Halbstadt zurück, um in der Reichshauptstadt einen neuen Bund fürs Leben zu schließen. Als er nun zur Verbüßung einer Strafe eingezogen wurde, reiste seine zweite Frau mit den Kindern zu ihren Schwiegereltern nach Halbstadt, wo ihr die Sachlage klar wurde. Ihre Ueberraschung beim Anblick ihrer Vorgängerin soll sehr groß gewesen sein.

Danzig, 20. Mai. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident v. Goßler hat, nachdem er die Rückreise aus Oberitalien über See bis Bremerhaven gemacht, in voriger Woche die Düsseldorfer Industrie- und Gewerbeausstellung besucht und ist dann am Freitag in Berlin eingetroffen, wo derselbe die Feiertage bei seinen Verwandten zubrachte. Heute Nachmittag mit dem Berliner Tagesschnellzuge kehrt der Herr Oberpräsident hierher zurück und übernimmt morgen wieder seine Dienstgeschäfte. — Herr Eisenbahndirektionspräsident Heinsius ist von seinem Erholungsurlaub aus Wiesbaden zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder aufgenommen. — Der „Berl. Lokalanz." läßt sich aus Wiesbaden telegraphiren, daß laut kaiserlicher Ordre das Johanniterfest auf der Marienburg in den Spätherbst verlegt worden sei. Dazu schreibt die „Danz. Ztg.": Die Meldung beruht zweifellos auf Irrthum. Weder in Marienburg noch hier an zuständiger Stelle ist irgend etwas von einer solchen Verschiebung bekannt. Es sind nicht nur alle Vorbereitungen getroffen, sondern auch die Einladungen für den 5. Juni bereits ergangen. Ferner ist vom Generalkommando dem Oberpräsidium die amtliche Mittheilung gemacht worden, daß am 5. Juni eine Ehrenkompagnie des Grenadierregiments Nr. 5 nach Marienburg entsandt werden wird. — Der Reichskanzler giebt im „Reichsanzeiger" die vom Bundesrath vollzogene Neuwahl von Mitgliedern und Stellvertretern im Börsenausschusse für eine weitere fünfjährige Periode vom 1. Juli 1902 ab bekannt. Als von den Börsenorganen vorgeschlagene Mitglieder und Stellvertreter gehören aus Westpreußen dem Ausschuß an die Herren Kommerzienrath Stoddart als Mitglied und Konsul A. Unruh als Stellvertreter und als unmittelbar vom Bundesrath gewählte Mitglieder und Stellvertreter die Herren Kammerherr von Oldenburg-Januschau als Mitglied und Rittergutsbesitzer Holtz-Parlin als Stellvertreter. — Im Sitzungssaal des preußischen Abgeordnetenhauses zu Berlin ist an der westlichen Wand über der Regierungsbank ein neues Gemälde der Stadt Danzig angebracht worden. — Der seit einer Reihe von Jahren schon in Neufahrwasser thätige Eisenbahnstationseinnehmer Herr Bojanowski wurde am ersten Feiertag von einem Gehirnschlag betroffen; der geachtete Beamte, der erst einige 50 Jahre alt ist, liegt bedenklich krank darnieder.

Allenstein, 17. Mai. (Unfall bei einer Attacke.) Bei dem gestrigen Schwadronsexerziren des Dragonerregiments auf dem Uebungsplatz in Deuthen ist Herr Rittmeister Deetjen leider von einem Unfall betroffen worden. Beim Schluß einer Attacke konnte das ihm entgegenkommende Pferd eines Rekruten von diesem nicht rechtzeitig zurückgehalten werden, infolgedessen drang die vorgehaltene Lanze des Rekruten Herrn D. in die rechte Schulter. Die Verletzung ist zum Glück nicht gefährlich. Herr D. wurde nach dem Garnisonlazareth gebracht.

Bartenstein, 16. Mai. (Unglücksfall.) Gestern Abend stürzte der bei dem Neubau des königlichen Landrathsamts mit dem Mauern des Schornsteines beschäftigte Maurergeselle Domscheit aus Insterburg von dem Dache. Er schlug im Fallen auf das Gerüst und fiel dann von diesem zur Erde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Pr.-Friedland, 20. Mai. (Lehrerprüfung.) Unter dem Vorsitz des Provinzialschulraths Dr. Wolffgarten-Danzig fand am hiesigen Lehrerseminar die zweite Prüfung statt, zu welcher auch der Geheime Regierungsrath Triebel-Marienwerder und Regierungsrath Dr. Rohrer-Danzig erschienen waren. Von 29 Bewerbern bestanden 24, darunter Wollschläger aus Gr.-Bösendorf und Wagner aus Pr.-Friedland (früher Gurske, Kr. Thorn). Die Prüfung wurde zum erstenmale in Westpreußen nach der neuen Studl'schen Prüfungsordnung vorgenommen.

Labiau, 15. Mai. (Die Opfer der See.) Bei den heftigen Stürmen im Herbst vorigen Jahres fanden der Schiffer Fischer aus Gr.-Friedrichsgraben, dessen Frau und zwei Matrosen den Tod im kurischen Haff. Jetzt ist die Leiche des Schiffers

Düsseldorfer Ausstellungsbriefe.

Von Dr. Heinr. Hubert Houben.

(Nachdruck verboten.)

II.

Daß die großen industriellen Unternehmungen die kleineren Betriebe aufsaugen, ist eine durch die Wirklichkeit längst bestätigte Erscheinung. Man kann sie auch auf der Düsseldorfer Ausstellung beobachten. Gewiß, die Hauptindustriehalle macht sich in ihrem ganzen Anblick nicht übel; sie bedeckt 38000 Quadratmeter und wendet ihre 420 Meter lange Hauptfront dem Rheine zu. In der Mitte dieses langgestreckten Baues erhebt sich die Kuppelhalle bis zu einer Höhe von 58 Metern; sie wird flankirt von vier mächtigen Thürmen und birgt gleichsam in ihrer Stirn einen Orchesterraum, von dem herab die Klänge der konzertirenden Militärkapelle die Massen der Besucher sammeln, vorausgesetzt, daß nicht die winterliche Kälte und der Regen sie in die schützenden Räume zurücktreibt. Ein großes Wasserbassin dehnt sich vor dieser Halle dem Rheine zu aus; Dutzende von Fontänen lassen ihre Wasserschleier im Winde flattern, und in dem bunten Farbenspiel, in dem sie am Abend erstrahlen, entfaltet sich hier eins der schönsten Schauspiele der Ausstellung.

Das Innere der imposanten Kuppelhalle ist ausgeschmückt mit einem Fries von Fritz Röber, einem der beiden Leiter des Unternehmens. Eine ganze Versammlung einzelner Figuren soll hier die verschiedenen Gewerbe darstellen; wie zu einem Parlament, hat jedes Handwerk seinen Vertreter gesandt. Das Mittel- und Hauptstück dieser umfangreichen Arbeit trägt die Aufschrift: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!" Eine goldgepanzerte Germania betritt energisch einen Steg, der vom festen Lande auf ein zur Abfahrt bereites Schiff führt, eine lichte Erscheinung empfängt sie hier, wohl die Zukunft vorstellend, der Germania mit ihrem überseeischen Entschluß kühn entgegengeht. Das ganze ist gut gemeint, aber die Größe des Umfanges — der Fries deckt 600 Meter — vermag die geringe künstlerische Auffassung schwerlich zu ersetzen.

Diese Hauptindustriehalle nun vereinigt in fünfundzwanzig Gruppen alle kleineren Zweige der Industrie, des Gewerbes und des Handwerks, soweit sie nicht in eigenen Pavillons untergebracht sind; ergänzend treten zu ihr noch drei Erweiterungsbauten und der Pavillon der Düsseldorfer Handwerkskammer hinzu. Imponirende Ueberraschungen, wie sie wohl die prächtige Auffahrt der Eisengroßindustrie bereitet, hat man in dieser Haupthalle nicht zu erwarten. Aber ihr Inhalt ist außerordentlich reichhaltig, und sie bildet eine unermeßliche Schatzkammer fleißiger Arbeit; auch nur die Einzelheiten mit Namen aufzuführen, ist hier unmöglich.

Auch in der Haupthalle herrscht noch theilweise das Eisen vor. Daneben besitzt der Westen Deutschlands eine Reihe von Produkten, die ihre Weltberühmtheit bis heute behauptet haben: Bielefeld mit seinem Leinen, die Tuche Aachens, die Stahlwaren Solingens, Krefeld mit seiner Seide und so manches andere ist hier natürlich vertreten; Krefeld übrigens sehr gering, es leidet noch an der Erschöpfung auf der Pariser Ausstellung. Aber wenig anziehend ist die künstlerische Ausstattung der einzelnen Arrangements, die ja allein das Interesse der Nichtfachleute zu erwecken im Stande ist. Einblicke in die Art der kleineren Betriebe, wie sie am Webstuhl oder an der Drehbank u. s. w. sich abwickeln, werden fast garnicht gegeben; nur eine Wiesbadener Kunstglasbläserei sammelt stets eine Menge Neugieriger um sich; eine Diamantschleiferei ist leider noch nicht in Betrieb gesetzt. Alles andere steht da, übersichtlich und sauber geordnet in großen und kleinen Glaskästen von oft zierlicher Gestalt; aber das kann keinen bleibenden Eindruck hinterlassen und verwischt sich durch die Masse dessen, was sich dem vorübergleitenden Auge bietet. Auch Dinge, auf die die Neugier besonders der Frauenwelt am ersten gespannt ist, eine Auswahl hervorragender Toiletten, sind nur dürftig vorhanden; Spielzeug und Puppen zur Freude der Kleinen fehlen gänzlich; und die Kunst im Handwerk, in der Möbelindustrie, Töpferei, modern geformten Porzellanen u. s. w. ist keineswegs hervorragend vertreten. Häufiger sieht man die Produkte der spezifisch katholischen Kunst: Kirchegenräthe von großer Kostbarkeit, Altarbilder, Heiligenstatuen in Holz, Terracotta und Metall, kunstvoll geschnitzte Kirchen- und Beichtstühle und ähnliche Dinge, die eine Spezialität der vorwiegend katholischen rheinischen Bevölkerung darstellen. Die Edelmetallindustrie bietet sehr erfreuliche Resultate. Daneben nimmt eine neue Silbermetallmischung, das sogenannte Orivit, einer Kölner Firma besonderes Interesse in Anspruch, es tritt in Konkurrenz mit dem Kaiserzinn, das ein eigenes kleines, sehr hübsches Tempelchen füllt. Beide verbinden gleichmäßig den Vorzug einer künstlerisch modernen Zeichnung, besonders der Tafelgeräthe, mit verhältnißmäßig geringen Preisen.

Mit großer Lust scheinen die Aussteller in der Hauptindustriehalle ihre Aufgabe nicht ergriffen zu haben; der Niedergang der Industrie, besonders im letzten Winter, hat sich allzu stark bemerkbar gemacht und vor zu großen Ausgaben gewarnt. So ist allerdings die Haupthalle ein ungeheures Waarenlager, aber meist auch von der ermüdenden Eintönigkeit aller massenhaften Ausstapelungen, und Dinge, vor denen man in ein bewunderndes Staunen ausbrechen könnte, sind schlechterdings nicht aufzutreiben.

Im Zeitalter des Sozialismus kann ein Unternehmen, wie die Düsseldorfer Industrieausstellung, auch diese ernste Frage nicht außer acht lassen, und so ist denn auch hier die soziale Seite energisch hervorgekehrt, besonders soweit sie in den Gesichtswinkel der großen Industriellen fällt. Die Arbeiterwohnungsfrage steht allen anderen hier voran; eine Reihe von Firmen haben dementsprechend ihre ganzen Fabrikanlagen nebst Arbeiterkolonieen in zierlichen Modellen, in Panoramen, Plänen u. s. w. vorgeführt; vielfach sind Arbeiterwohnungen an Ort und Stelle errichtet; die zahlreichen Wohlfahrtseinrichtungen und -anstalten sind bildlich oder schriftlich wiedergegeben, und bis in die einzelnen Gewerbe hinein begleitet uns die praktische Fürsorge für den Arbeiter. Besonders zu nennen ist hier das Rettungslager und die Verbandstube der Bergwerksgesellschaft Hibernia in einem besonderen Pavillon, wo die verschiedenen Apparate und Ausrüstungen, die bei der Rettung verschütteter und verunglückter Bergleute erfor-

Fischer in der Nähe des Dorfes Nemonien ans Land getrieben worden.

Königsberg, 17. Mai. (Behufs Vergrößerung des Karschauer Schießplatzes) beabsichtigt die Garnisonverwaltung das unmittelbar an den Schießplatz grenzende 60 ha große Gelände des Waldplans anzukaufen. Die Besitzer der Ländereien fordern 1500—2000 Mk. für den Morgen. Von dem Gutsbesitzer Lokau in Prappeln sollen 100 Morgen zur Einrichtung eines Uebungsplatzes an der Godriner Chaussee erworben werden.

Insterburg, 15. Mai. (Ein schwerer Unglücksfall) geschah heute früh bei den Kanalisationsarbeiten auf dem Hofe des Grundstücks Wilhelmstraße 18. Der Arbeiter August Krüger war mit noch einem Arbeiter in dem etwa 2 Meter tiefen Schacht beim Zuschütten beschäftigt, als er, eine Steife wegnehmend, plötzlich verschüttet wurde. Schwer verletzt wurde er sofort ausgegraben und mittelst Tragkorbes in das Kreiskrankenhaus gebracht, woselbst er besinnungslos darniederliegt. U. a. hat er mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen erlitten.

Marggrabowa, 17. Mai. (Aus Liebesgram erschossen.) Gestern Abend erschoß sich auf dem Bodenraum der Wohnung seiner Mutter der Maler Karl Massalsky. Der junge Mann, welcher vor einem halben Jahre erst seine Militärzeit bei den schwarzen Husaren in Langfuhr beendet und sich dann selbstständig gemacht hatte, auch ein fleißiger und nüchterner Mensch war, neigte seit einiger Zeit zum Tiefsinn; Liebesgram soll der Beweggrund der That sein.

Gerdauen i. Ostpr., 17. Mai. (Eine Wohnungsbaugenossenschaft) mit beschränkter Haftpflicht hat sich hier gebildet. Zum Vorsitzenden der Genossenschaft wurde Kreisbaumeister Harré gewählt.

Ostrowo, 16. Mai. (Wechselfälschungen.) Dem verhafteten Kaufmann Moritz Gerechter aus Borek sind bis jetzt Wechselfälschungen im Betrage von 80000 Mk. nachgewiesen. Die Passiva in dem Konkurs Gerechter betragen über ¼ Million Mark.

Ostrowo, 17. Mai. (Die neue Eisenbahnlinie Warschau-Kalisch), welche ursprünglich am 1. April 1903 eröffnet werden sollte, ist im Bau schon soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung des Personenverkehrs bereits im Oktober d. Js. erfolgen wird.

Mogilno, 15. Mai. (50jähriges Jubiläum der Fleischerinnung.) Am 26. Mai feiert die Fleischerinnung ihr 50jähriges Jubiläum und gleichzeitig den Bezirkstag des Posener Bezirksvereins. Das Festprogramm ist u. a. wie folgt festgesetzt worden: vormittags Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhofe, Einmarsch mit Musik in die Stadt nach dem Derdau'schen Hotel, dann Begrüßung der Gäste, Vertheilung der Festschleifen, Frühschoppen und Morgenmusik, vormittags 10 Uhr Vorstandssitzungen, mittags Antreten der Innungen mit Fahnen zum Festzuge durch die Stadt. Auf dem Marktplatze findet die Begrüßung durch Landrath Dr. Conz statt, hierauf Fortsetzung des Festzuges, dann Beginn der Bezirkstagsverhandlungen. Nachmittags Konzert im Volksgarten, abends Festtafel, nachher Ball.

Janowitz, 17. Mai. (Mit 5 Mk. Ordnungsstrafe) wurden im hiesigen Distrikte ca. 30 polnische Gewerbetreibende belegt, da sie auf den Schildern ihre Vornamen polnisch geschrieben hatten. Viele derselben beabsichtigen gegen dieses Mandat gerichtliche Entscheidung zu beantragen.

o Posen, 20. Mai. (Radrennen.) Der Verein für Radwettfahren zu Posen wird in diesem Jahre auf seiner im Schilling gelegenen Wettfahrbahn wieder Rennen abhalten und eröffnet die Saison am Sonntag den 1. Juni nachmittags 3½ Uhr mit einem großen Frühjahrswettfahren. Folgende Fahren, welche mit guten Preisen dotirt sind, gelangten zur Ausschreibung. 1. Erstfahren 1200 Meter (offen für Fahrer, welche bei einem öffentlichen Bahnwettfahren noch keinen Preis errungen haben.) 3 Diplome. 2. Ermunterungsfahren 2000 Meter (offen für Fahrer, welche auf der Bahn noch keinen I. Preis errungen haben.) 3 Medaillen. 3. Niederradhauptfahren 4000 Meter, 3 werthvolle Ehrenpreise. 4. Schillingsfahren 2000 Meter, 3 Ehrenpreise. 5. Niederradvorgabefahren 2000 Meter, 3 Ehrenpreise. 6. Trostfahren 2000 Meter, 3 Ehrenpreise. Nur Herrenfahrer sind zugelassen. Die Meldungen müssen bis Mittwoch den 28 Mai abends 6 Uhr an Herrn Udo Busse, Posen Niederwallstraße 3 schriftlich erfolgen.

Neutomischel, 16. Mai, (Im Neutomischeler Hopfenbezirk) verläuft das Geschäft seit geraumer Zeit ruhig. Die Vorräthe sind sowohl hier wie im ganzen Hopfenbezirke außerordentlich zusammengeschmolzen und kann daher von großen Umsätzen nicht mehr die Rede sein. Händler aus Süddeutschland und und Böhmen haben schon seit Wochen keine Einkäufe hier gemacht, nur hiesige Händler erstanden kleinere Parthieen. Es werden augenblicklich gezahlt für Primawaare 85—90 Mk., für Mittelwaare 70—80 Mk., für abfallende Gattungen 60—70 Mk. Die diesjährige Pflanze entwickelt sich gut. Die Tendenz im ständigen Hopfenhandel ist ruhig.

Gostyn, 16. Mai. (Erlaubniß zum Ablaß.) Das ehemalige Philippinerkloster hat von der Regierung die Erlaubniß erhalten, in den Pfingsttagen den Ablaß, der in früheren Zeiten durch den Besuch des Mariengnadenbildes in der dortigen Kapelle ertheilt wurde, wieder zu eröffnen. In der Zeit des Kulturkampfes war der Ablaß verboten worden. Nach Angabe älterer Bürger sollen damals im Laufe des Sommerhalbjahres gegen 20000 Pilger das Kloster besucht haben.

Lissa, 16. Mai. (Verschiedenes.) Erhängt wurde gestern Nachmittag in seiner Wohnung der 74jährige Konditor Höppner von hier gefunden. Was den alten Mann, der in geordneten Verhältnissen lebte, in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. — Wie bestimmt verlautet, sollen schon im nächsten Jahre Schnellzüge auf der Strecke Lissa-Fraustadt-Glogau-Sagan verkehren. — Die Kreisgewerbeausstellung wird am 14. Juni feierlich eröffnet werden.

Nakel, 17. Mai. (Ein Menschenleben auf dem Gewissen.) Der 25 Jahre alte Sohn des Mühlenbesitzers Naß aus Nakel-Abbau erhielt kürzlich auf dem Heimwege von einer Tanzmusik von dem Arbeiter Adam Kempczynski von hier mit einen Ziegelstein einen Hieb auf den Kopf. Im Krankenhause erlag N. seinen Verletzungen. K. ist verhaftet.

Stargard i. P., 16. Mai. (Selbstmord.) Die 16jährige Tochter des Inspektors T. hat im Beisein der Mutter, von dieser unbemerkt, Gift genommen. Trotz ärztlicher Hilfe starb das Mädchen bald darauf im Krankenhause. Der Beweggrund zur That ist unbekannt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 22. Mai. 1882 Eröffnung des St. Gotthard-Tunnels. 1873 † Jos. Allioli in Augsburg. Katholischer Theolog. Bekannt durch seine Bibelübersetzung. 1871 † Herzog Leopold von Anhalt. 1871 Regierungsantritt des Herzogs Friedrich von Anhalt. 1848 Eröffnung der Nationalversammlung in Berlin. 1813 * Richard Wagner zu Leipzig. 1762 Frieden zu Hamburg zwischen Preußen und Schweden. 1744 Frankfurter Union. 1741 Vertrag von Nymphenburg. 1667 † Papst Alexander VII. 1629 Frieden zu Lübeck mit König Christian IV. 337 † Kaiser Konstantin I., der Große zu Nicomedia.

Thorn, 21. Mai 1902.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Beurlaubtenstande: Wallmann (I Altona), Vizefeldwebel des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, zum Leutnant der Reserve befördert. Pleger, Leutnant der Landwehr 1. Aufgebots der Telegraphentruppen (Thorn) zu den Reserveoffizieren des Telegraphen-Batls. Nr. 1 versetzt.

— (Personalien bei der Post.) Angestellt: der Postassistent Winterfeld als Postverwalter in Kornatowo. Versetzt sind: der Postpraktikant Kluth aus Schwerin i. M. nach Dirschau, der Oberpostassistent Preß von Dt.-Eylau nach Thorn.

— (Die Wahl zur Aerztekammer der Provinz Westpreußen) findet im November statt. Die vom Vorstande der Aerztekammer aufzustellende Liste der wahlberechtigten Aerzte liegt im Juni 14 Tage lang auf den Landrathsämtern, in Stadtkreisen auf den Polizeiverwaltungen, zur Einsicht aus.

— (Bezirkstag.) Unter dem Vorsitz des Herrn Lewin hielt der Bezirksverein Danzig des Verbandes deutscher Post- und Telegraphenassistenten am Pfingstmontag im Gewerbehause in Danzig einen Bezirkstag ab, dem Delegirte der Ortsvereine Danzig, Dirschau, Zoppot, Marienburg, Marienwerder, Elbing, Graudenz, Dt.-Eylau Thorn sowie Delegirte einiger kleineren Städte, im ganzen etwa 40 Personen, beiwohnten. Nach dem Bericht des Vorstandes über die Wirksamkeit des Vereins hat derselbe im verflossenen Jahre einen Bezirkstag in Danzig und einen in Graudenz abgehalten. Die Mitgliederzahl ist von 372 auf 410 gestiegen. Nachdem der Rechnungslegung Decharge ertheilt worden war, wurden die neuen Satzungen berathen und beschlossen. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: Lewin-Danzig, 1. Vorsitzender, Skibber-Zoppot, 2. Vorsitzender, Engelbart, Schlichting, Wunderlich-Danzig, Schriftführer, Hoffmann-Langfuhr Kassirer. Zu Verbandsmitgliedern wählte die Versammlung die Herren Engelbart-Danzig, Winkler-Graudenz, Lewin-Danzig, Kotzer-Marienburg. Ein Antrag des Vereins Graudenz, in diesem Jahre zwei Deputirte zum Verbandstage nach Berlin zu entsenden, wurde abgelehnt; es wird daher wie bisher nur ein Deputirter abgesandt, die übrigen drei haben nur in Behinderungsfällen einzutreten. Nach einem kurzen Bericht über den Familienbeirath des Bezirksvereins wählte man zu Mitgliedern desselben die Herren Lewin, Thiel, Böge, Jonas-Danzig, Helmcke-Dirschau, Kloser-Elbing, Reddig-Graudenz, Krüger-Thorn, Kotzer-Marienburg, Cesarz-Dt.-Eylau. Es kam alsdann die Abhaltung eines nordostdeutschen Gauverbandstages zur Besprechung. Obwohl auch Bromberg vorgeschlagen wurde, war man allgemein für Königsberg. Bei der Stellungnahme zu den dem Bezirkstage zugegangenen Anträgen wurde dem Antrage des Vereins Oppeln entsprechend auf die Rückzahlung eines Darlehns von 34000 Mk. zugunsten der Wirthschaftsgenossenschaft des Verbandes Verzicht geleistet. Von Gründung einer Feuerversicherungskasse wurde ebenso wie von Gründung einer Versicherungskasse gegen Einbruchsdiebstahl und einer Pensionszuschußkasse einstweilen Abstand genommen. Der nächste Bezirkstag soll Ende August dieses Jahres in Thorn stattfinden. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagessen und eine Ausfahrt nach Oliva.

— (Die Umtauschgebühr für Postkarten) mit Antwort, die in den Händen des Publikums unbrauchbar geworden sind, beträgt nach einer Entscheidung des Reichspostamts zwei Pfennig, da die Postkarten mit Antwort aus zwei besonderen, je mit dem Werthstempel versehenen Postkarten bestehen, die nur zu einem bestimmten Zweck zusammenhängend abgeliefert werden. Uebrigens, so meint die „Deutsche Verkehrsztg.", ist es dem Käufer einer Postkarte mit Antwort, wenn er nur den ersten Theil verdorben hat, unbenommen, die Antwortkarte seinerseits zu benutzen und die Nothwendigkeit des Umtausches so zu vermeiden.

— (Zählung der Reisenden in den Zügen.) Die Zählung der Reisenden in den Zügen wird während der diesjährigen Sommerfahrplanzeit am 11., 12. und 13. Juni, am 16., 17. und 18. Juli und am 13., 14. und 15. August erfolgen.

)(Podgorz, 20. Mai. (Der Kriegerverein) feierte gestern im Garten zu Schlüsselmühle sein Stiftungsfest. Um 3 Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder vor dem Vereinslokale und marschirten, nachdem die Vereinsfahne durch eine Sektion abgeholt worden war, unter Vorantritt der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 15 mit Musik nach dem Festplatze. Die Betheiligung war sowohl seitens der Mitglieder als auch von Gästen recht zahlreich. Der erste Vorsitzende Herr Hauptsteueramtsassistent und Leutnant der Reserve Kosch, welcher den Verein führte, hielt im Garten zu Schlüsselmühle eine markige Ansprache an die Versammelten. Das Konzert, welches unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Krelle stattfand, bot den Hörern reichen Genuß; auch die Kegelbahn, Tombola und die Pfefferkuchenverlosung trugen viel zur Zerstreuung bei. Als der Abend hereinbrach, war der Garten, der in jeder Weise einen angenehmen Aufenthalt bot, — auch für Getränke und Speisen hatte der Wirth Herr Krieger bestens gesorgt, — dicht gefüllt. Nach einer Polonaise durch den Garten trat der Tanz in seine Rechte, der das wohlgelungene, von dem Kameraden Dümler auf das beste arrangirte Fest erst in den frühen Morgenstunden beendigte. Draußen herrschte freilich eine so empfindliche Kühle, daß man bereits um 9 Uhr abends den Aufenhalt im Garten hatte aufgeben müssen. — Am 6. Juli beabsichtigt der Kriegerverein auf der Bazarkämpe ein Fest zu veranstalten, dessen Reinertrag für die Errichtung eines Kriegerdenkmals in Podgorz bestimmt ist.

Gefährliche Frühjahrspflanzen.

Beim Wandern durch Feld und Flur in jetziger Jahreszeit erfreuen uns die bunten Kinder Floras durch ihren lieblichen Anblick und Duft. Gern möchte man auch ein Sträußchen mit nach Hause nehmen. Wahllos wird gepflückt, was man erreichen kann. Der Saft aus den abgebrochenen Stengeln, aus den in der Hand zerdrückten Blättern kommt dabei natürlich an alle Finger. Nachher wird das Mitgenommene oder in einer Wirthschaft gekaufte Butterbrot mit den ungereinigten Fingern angefaßt. Verdorbener Magen, Unwohlsein, Schüttelfrost und dergl. haben oft ihren Grund in dieser Nachlässigkeit. Denn viele Pflanzen besitzen einen scharfen, die Schleimhäute reizenden Saft, einige sind sogar giftig. Deshalb muß man sich stets die Hände gründlich waschen, bevor man Eßwaren anfaßt. Besonders gefährlich ist die Mode, einzelne Blumen in den Mund zu nehmen, weil dabei der Saft des Stengels förmlich ausgelaugt wird und mit dem Speichel direkt in den Magen gelangt. Auch ist es rathsam, bei Riechen an Blumen die Nase nicht so tief in die Blüte zu stecken; der Blütenstaub und andere Theilchen der Blüte werden leicht in die Nase eingezogen und können Reizung der Schleimhäute hervorrufen, eine Art von Katarrh bewirken, eine mildere Form von „Heufieber". Keineswegs ungefährlich sind auch die kleinen Insekten (Käferchen), welche man beim tüchtigen Riechen leicht in die Nase einzieht.

In jetziger Jahreszeit ist besonders vor dem Maiglöckchen zu warnen, welches in allen seinen Theilen einen auf das Herz giftig wirkenden Stoff enthält. Wissenschaftliche Versuche haben folgendes ergeben: Ein Tropfen des wässerigen Extraktes aus den Bestandtheilen dieser Pflanze auf das Froschherz gebracht, bewirkte schon nach 1½ bis 2 Minuten Stillstand desselben; vier Tropfen in eine Ader von Hunden eingespritzt, hatten innerhalb 10 Minuten den Herzstillstand zur Folge. Man nehme also nie eine Maiblume in den Mund. Das Wasser, in welchem die Blumen aufbewahrt waren, muß auch sofort weggegossen werden, damit nicht jemand aus Versehen davon trinkt; und die abgeblühten Blumen dürfen nicht in den Hof geworfen werden, weil sie auch für die Hühner schädlich sind.

Ein beliebter Gartenbaum, der Goldregen, enthält ebenfalls in allen seinen Theilen, am reichlichsten in den Früchten, ein starkes Gift, auf dessen Einwirkung die nicht seltenen Vergiftungen von Kindern durch den Genuß der Schoten oder Kauen der Blüten beruhen. Die Giftigkeit ist so groß, daß bei Kindern schon durch einen einzigen Samen oder drei bis vier Blüten erhebliche Vergiftung herbeigeführt worden ist.

Auch das weit verbreitete, gelb blühende Schellkraut (Chelidonium) wird vielfach abgepflückt, obgleich es einen Milchsaft mit betäubender Wirkung enthält, der die Schleimhäute heftig reizt und allgemein giftige Eigenschaften besitzt.

Die meisten Menschen kennen leider nur wenige Pflanzen mit Namen, so daß es keinen Zweck hätte, hier noch alle mehr oder weniger gefährlichen Pflanzen anzuführen. Man befolge daher lieber stets folgende drei Regeln: Nie eine Blume in den Mund

---

derlich sind, von der Rauchmaske und dem Sauerstoffathmungsapparat bis zu den Operationsbestecken des Arztes gesammelt sind.

In den Fragen des Arbeiterwohls erfordern die Bestrebungen einer Firma wie Krupp besondere Beachtung, steht doch dahinter ein Heer von nicht weniger als 45000 Arbeitern. Die oberen Räume des großen Panzerpavillons, die mit Bildern von E. Edel geschmückt sind, Arbeiterinterieurs im Plakatstil, enthalten eine Probe der großen Leihbibliothek, die den Arbeitern zur Verfügung steht: wie eifrig sie benutzt wird, sagt die Statistik, nach der täglich 700 Bände entliehen werden, deren Umschläge — ein Vorbild für andere Leihbibliotheken — von Zeit zu Zeit mit Sublimatlösungen gewaschen werden.

Geradezu anheimelnd ist das Arbeiterwohnhaus, das die Firma Krupp hart am Ufer des Rheins hingestellt hat: ein zweifaches Giebelhaus, hoch, luftig und geräumig und völlig möblirt, als wenn die Bewohner es eben verlassen hätten. Selbst mit Bilderschmuck ist es reichlich versehen. Zeitschriften-Illustrationen u. s. w. sind in einfache Holzrahmen gefügt, die leicht von jedermann mit geringen Mitteln verfertigt werden können. Die Möbel selbst sind in diesem und mehreren sich anschließenden Arbeiterwohnhäusern von ganz modernem Zuschnitt, aus einfachem Kienholz mit farbiger, vielfach grüner Lasur, welch letztere sich am stattlichsten macht. Mit den einfachsten Mitteln, so z. B. mit dem primitivsten glatten Eisenbeschlag, sind ausgezeichnete künstlerische Wirkungen erzielt. Viele dieser Möbel könnten im besten Bürgerhause bestehen, die Preise ihrer Herstellung machen sie auch für Arbeiterwohnungen ziemlich unmöglich.

Die Wohnungen bestehen durchweg aus drei großen Zimmern und Küche nebst abgeschlossenem Boden, Keller und Garten. Außerordentlich praktisch sind die durch einen Balkonvorbau erzeugten Abwaschwinkel. Wenigstens theilweise stimmen diese Idealhäuser mit der Wirklichkeit überein, denn es ist natürlich nicht möglich, die ungeheure Masse der Arbeiter ausnahmslos in solchen kleinen Villen unterzubringen; gegenüber den Raumverhältnissen der Großstadt bieten diese Arbeiterwohnungen des rheinischen Westens mehr wie beneidenswerthe Vorzüge. Die verschiedensten Firmen sind bei ihrer Errichtung thätig gewesen, und die Patente für Böden, Decken, Dachschalen und tausend andere Dinge laufen sich gegenseitig den Rang ab.

Ein sehr ergiebiges Studienfeld für soziale Einrichtungen bietet außerdem der große Bau für Gesundheitspflege und Wohlfahrtseinrichtungen, der von einer außerordentlichen Rührigkeit auf diesem Gebiete Zeugniß ablegt. Alles, was die Langlebigkeit des Menschen in irgend einer Weise befördern kann, ist hier zusammengetragen, von der explosionssicheren Petroleumkanne bis zum luftdichten Idealfenster. Krankenhäuser, Turnhallen, Kinderheime und ähnliche Anstalten sind in Modellen oder bildlichen Darstellungen sichtbar, ihre Arbeitsthätigkeit wird statistisch dargethan; größere Anlagen, wie Brücken, Kanalisationen, Rieselfelder, Ausbaggerungen sind ebenfalls nach Möglichkeit in kleinem Maßstabe hier wiedergegeben.

Und ebenso, wie das leibliche Wohl des Menschen unzählige Kräfte in Bewegung setzt, sehen wir auch eine ausgebreitete Thätigkeit in der geistigen Hygiene; die innere Mission, die Vereine gegen den Alkoholismus, die protestantischen und katholischen sozialen Vereinigungen gestatten hier einen Einblick in die Art ihrer Organisation und ihrer Propaganda. Das Arbeiterwohl tritt auch hier in den Vordergrund, Modelle von Arbeiterhäusern, Darstellungen von Kolonieen, Invaliditäts- und Alters-Versorgungen, wie gesagt: der ganze große Apparat der modernen sozialen Praxis ist hier in Bewegung.

Der offizielle Katalog der Ausstellung zählt über dreihundert industrielle Pavillons, und der Aussteller sind im ganzen annähernd 3000. Diese große Uebersicht über das Gewerbe und die Industrie des Westens kann daher wohl die Leistungsfähigkeit von Rheinland und Westfalen darstellen und mit Respekt erfüllen vor der Regsamkeit und Vielseitigkeit in diesen Provinzen. Näher auf die einzelnen Pavillons einzugehen, verbietet hier der Raum; es sei nur noch erwähnt, daß auch die Staatseisenbahn ein besonderes Gebäude aufgestellt hat, in dem das Signal- und Weichenstellerwesen in anbetracht der letzten Eisenbahnkatastrophen eine aktuelle Bedeutung hat. Auch die großen Waggonfabriken sind mit Eisenbahnwagen, Schlaf- und Luxuswagen stattlich vertreten.

Die Eisenbahnverwaltung hat auch einen besonderen Bahnhof auf dem Ausstellungsgelände angelegt, aber wohl im Einverständniß mit der Ausstellungsleitung zwingt sie die Benutzer dieser sogenannten Verkehrserleichterung, auf dem Ausstellungsgelände zu bleiben, wenn sie nicht ein doppeltes Eintrittsgeld wagen wollen, indem die Fahrkarten bis zur Ausstellung vom Hauptbahnhof aus keine Giltigkeit haben. So wird ein großer Theil des Fremdenstroms von der Stadt abgelenkt, und die Hoffnung der Bürgerschaft, daß der große Verkehr einen günstigen Einfluß auf den Geschäftsgang haben werde, wird sich nur theilweise erfüllen.

Die Preise innerhalb der Ausstellung in den Restaurationen und Weinhäusern sind ziemlich exceptionell; unter letzteren zeichnen sich das Trierer Haus, wo nur bessere Weinsorten von den Hügeln der Mosel verschänkt werden, und die überraschend naturgetreue Nachbildung der Rüdesheimer Burgruine, wo die rheinischen Winzer ihr bestes bieten, durch Originalität aus, was man von den Hauptausstellungsrestaurants keineswegs sagen kann. Ein Café großen Stils ist nicht vorhanden; der Hauptbesuch konzentrirt sich auf die kleineren Lokale, wie z. B. auf das westfälische Bauernhaus, wo heimathliche Eßkunst exekutirt wird, und den Augustiner Keller, in dem das bayerische Milieu an den Rhein verpflanzt und von dessen sinnesverwandten Bewohnern kräftig kopirt wird.

Das führt uns zu den sogenannten „Attraktionen", die eine Ausstellung auch mit ernsthaftester Tendenz nicht entbehren kann; einige Worte über die Kunstausstellung seien

nehmen! Nach jedem Blumenpflücken, namentlich vor dem Essen, die Hände waschen! Nicht so tief in die Blüten hineinriechen!

Das Geschäftsergebniß der preuß. Zentralgenossenschaftskasse

für das Etatsjahr 1901/1902 übertrifft das der ersten 6 Geschäftsjahre. Der Gewinn beziffert sich auf 2 391 943 Mk. gegen 2 304 526 Mk. für das Etatsjahr 1900/1901. Es konnte infolgedessen nicht nur der volle Betrag der 3 Proz. Zinsen des Grundkapitals von 50 Millionen Mk. an den Staat gezahlt, sondern noch 891 943 Mk. zu Rücklagen verwandt werden. Seit dem Bestehen der Genossenschaftskasse hat sie damit zum zweitenmale die volle Verzinsung des Grundkapitals erreicht. Der Gesammtumsatz betrug 5862 Millionen Mk. (i. V. 4010 Millionen Mk.) Während der durchschnittliche Diskontsatz der Reichsbank im Jahre 1901 4,10 Proz. und der durchschnittliche Privatdiskontsatz der Börse 3,61 Proz. betrug, stellte sich bei voller Ausnutzung des auf die Haftsumme bewilligten Kredits der Zinssatz für die genossenschaftlichen Verbandskassen auf durchschnittlich 3,55 Proz.; für diejenigen Verbandskassen dagegen, die Kredit nur in laufender Rechnung beanspruchten, auf nur 3½ Proz. Die Kunden der Zentralgenossenschaftskasse haben also ihr Geldbedürfniß zu Sätzen decken können, die noch hinter dem Privatdiskont der Börse zurückbleiben, der bekanntlich nur für Wechsel erster Häuser gilt. Wenn auch auf das vom Staat hergegebene Grundkapital von 50 Millionen Mk. die volle Verzinsung von 3 Proz. gewährt werden konnte, so bleibt dieselbe doch immerhin hinter der Verzinsung zurück, die der Staat selbst für seine Anleihen gegenwärtig zu bewilligen hat. — Unter den 53 Verbandskassen befanden sich 49 genossenschaftlich organisirte mit 4775 angeschlossenen Genossenschaften und 471 732 Mitgliedern sowie 4 nicht genossenschaftlich organisirte Verbandskassen, welche ihrerseits 3606 Genossenschaften mit 325 182 Mitgliedern umfaßten; 8381 Genossenschaften mit 796 914 Mitgliedern standen somit Ende des Berichtsjahres in mittelbarem Geschäftsverkehr mit der preuß. Zentralgenossenschaftskasse (im Vorjahre 8039 mit 763 000 Mitgliedern).

Eine diplomatische Niederlage Englands

ist in Sachen der chinesischen Eisenbahnkonzessionen durch das Vorgehen Rußlands herbeigeführt worden.

Das zweite Eisenbahnabkommen, welches der englische Gesandte Satow mit Juanschikai neben dem auf die Rückgabe der Bahnlinie Peking-Schanhaikwan an die Chinesen bezüglichen Abkommen geschlossen hat und das bisher geheim gehalten wurde, wird nunmehr bekannt und stößt nach einer Pekinger Reutermeldung vom Sonnabend auf die allgemeine Opposition der Mächte. Die Bestimmungen, welche Widerspruch erregen, besagen, daß alle Eisenbahnen, die von jetzt ab innerhalb einer Entfernung von 80 Meilen von der bestehenden Linie errichtet werden, von der Verwaltung der nördlichen Eisenbahnen gebaut werden sollen und von keiner auswärtigen Macht kontrolirt werden dürfen. Rußland betrachtet den Weiterbau der Eisenbahn von Peking nach der großen Mauer als in seine Sphäre fallend. Ferner werden amerikanische und französische Projekte von Bahnbauten zwischen Tientsin und Paotingfu durch das Abkommen getroffen, ebenso das deutsche Syndikat, welches die Konzession für einen Bahnbau von Schantung nach Tientsin besitzt. Diese und andere Pläne sind durchkreuzt, wenn das Abkommen in Kraft tritt. Die Russen erklären, sie würden die Mandschurei nicht räumen, und die Eisenbahnlinie den Chinesen nicht zurückgeben, wenn England, wie die Russen sagen, auf diesem Versuch bestehe, die Eisenbahnen Nordchinas unter seine Kontrole zu bekommen. Die Vertreter der anderen Mächte haben sich mit ihren Regierungen ins Benehmen gesetzt.

Wie am Sonnabend aus Peking das Reuter'sche Bureau meldet, hat die Kaiserin ein Edikt erlassen, in welchem sie Juanschikai und Huhufen einen Verweis dafür ertheilt, daß sie das Eisenbahnabkommen mit England unterzeichnet haben und in welchem dem Zensorenamte aufgetragen wird, eine für die betreffenden Beamten angemessene Strafe festzusetzen. Das Edikt sei das Ergebniß von Vorstellungen seitens Rußlands. Durch ein zweites Edikt wird der Gouverneur von Jünnan, Lichinghsi, abgesetzt und dem Zensorenamte aufgetragen, ihn zu bestrafen.

Zweifellos wird England diese Niederlage, wie schon so manche andere vorher, die ihm der russische Einfluß in Peking zugefügt hat, ruhig einstecken müssen. Die Londoner „Times" freilich ergehen sich in Prahlereien. Sie berichten, daß Prinz Tsching den englischen Gesandten Satow am 17. Mai gebeten habe, in eine nochmalige Prüfung des Eisenbahnabkommens einzuwilligen, um Rußland zu beruhigen. Die nachdrückliche Zurückweisung werde China aber zeigen, daß England nicht mit sich spaßen lasse.

Die vulkanischen Ausbrüche auf den Antillen.

In London sind, wie der „Post" von dort geschrieben wird, mit dem Packetboote „Saint-Germain" am Pfingstsonntag die letzten Postsendungen eingetroffen, die in Saint-Pierre vor der Katastrophe aufgegeben wurden. Von den Schilderungen, die in den Privatbriefen über die Ereignisse und Phänomene der ersten Maitage entworfen werden, sind manche tief erschütternd, da sie beweisen, daß ihre Verfasser auf die furchtbarsten Folgen bereits gefaßt waren. Tief bewegend ist besonders folgendes Schreiben eines der unglücklichen Bewohner Saint-Pierres, Herrn Roger Portel, an seinen Bruder, ein Schreiben, das wenige Stunden vor der Endkatastrophe auf das gleich darauf die Anker lichtende Schiff gebracht worden war: „Sonnabend, 3. Mai 1902. Ich wache auf; es ist 5½ Uhr. Die Straßen und Häuser sind mit einer Schicht grauer Asche bedeckt, die dem Portlandzement ähnlich sieht. Die Montagne Pelé, die seit acht Tagen aus ihrem langen Schlafe nach einem halben Jahrhundert erwacht ist, scheint von einer tiefschwarzen Rauchwolke umhüllt zu sein. Saint-Pierre — ein den Eingeborenen völlig unbekanntes Schauspiel! — scheint eine von grauem Schnee überdeckte Stadt zu sein. Ich sage zu meinen Bekannten: „Sehen Sie mal! das sind ja wahre Schneeeffekte. Eine richtige Winterlandschaft, nur ohne Frost!" — Auf dem Wege der Rivière Blanche kann ich nicht über das Ex Voto hinauskommen. Ein Staubregen blendet mich und dringt mir in die Nase ein. In diesem unnatürlichen Nebel vermag man um neun Uhr morgens keinen Menschen dreißig Meter weit zu unterscheiden. Die Bewohner von La Montagne-Guirlande, Le Precheur, La Grande Savane, Anse Seron, Grand Case und des Morne-Saint-Martin, sowie die der Höhen von Isnard und Pavillot verlassen ihre Häuser, Villen, Landsitze und Strohhütten, um sich in die Stadt zu flüchten. Das ist ein wildes Laufen von erschreckten Leuten, ein seltsames Gemisch von Frauen und barfüßigen Kindern, von Bäuerinnen, deren Zöpfchen, ohne daß sie eine Ahnung davon haben, bepudert sind, wie die der Marquisen der Rokoko-Epoche, und von großen Gesellen, die unter der Last der für die nächste Nacht erforderlichen Matratzen daherkeuchen, während an den Fenstern der städtischen Häuser alte Frauen unaufhörlich die Lippen im Gebet bewegen. Gegen zehn Uhr lag die Asche drei Zentimeter hoch in den Straßen des Fort. Die Läden und Schulen sind geschlossen. Der Gouverneur Herr Mouttet ist mit dem „Rubis" aus Fort de France angelangt. Die Straßen liegen düster da; die Pflastersteine ertönen nicht unter den eilfertigen Schritten geschäftiger Leute. Man sollte meinen, daß die Steine unserer Dämme und Bürgersteige plötzlich durch Holzpflaster ersetzt worden wären. — Mittag. Die Zeitung „Les Colonies" hat soeben eine Subskription für die Bewohner der Montagne-Pelé und von Le Precheur eröffnet. Die Löschmänner bespritzen aus den Wasserleitungen die Straßen. In den hochgelegenen Vierteln und in den Gäßchen ordnet ein Polizist, der von einem eine Glocke schwingenden Manne begleitet ist, die Besprengung an. Ich fühle mich beklommen und die Nase brennt mir. Sollen wir denn alle des Erstickungstodes sterben? Die Priester haben in der vergangenen Nacht die Kirchen öffnen lassen und während der Vulkan aus zwei Kratern eine Rauch- und eine Feuersäule in die Luft schleuderte, beteten und beichteten die Gläubigen und hörten auf die Ermahnungen der Priester, von dem Grollen des Vulkans aufs äußerste beunruhigt. — Die Eltern E.'s haben Fond-Coré verlassen, wo man nicht mehr zu athmen vermag; sie sind bei Madame B. untergebracht. Ich habe B. noch nicht gesehen und weiß auch sonst nicht, ob die Naturerscheinung ihn auf seiner Berghalde des Morne-Codé überrascht hat. Von der Place Bertin kann man nicht den oberen Theil der Rue Isambert, das Bett der Roxelane und den Hügel der Erziehungsanstalt der Pères du Saint Esprit unterscheiden. Von der Ankerplatzschule aus macht eine dichte Rauchwolke über den Glockenthürmen der Kathedrale selbst die Masse des Morne Abel unsichtbar. Was behält uns der kommende Tag vor? Einen Lavastrom? Einen Steinregen? Einen Ausbruch erstickender Gase? Oder irgend eine Ueberschwemmungskatastrophe? — Niemand vermag es zu sagen. Der Ausflug, den wir für morgen mit Unterstützung des Turnvereins organisirt hatten, ist auf ein späteres Datum verschoben worden. Ich umarme Dich von ganzem Herzen, theurer Bruder, und werde Dir meinen letzten Gedanken widmen, wenn ich sterben soll. — Bezähme Deinen Schmerz unsertwegen. Roger Portel." ....

Wie aus Curaçao gemeldet wird, ist das holländische Panzerschiff „Koningin-Regentes" dort eingetroffen. Dasselbe überbringt Lebensmittel für die Ueberlebenden auf Martinique.

Der römische Munizipalrath bewilligte 20 000 Lire für die durch die Katastrophe geschädigten Bewohner.

Aus Fort de France meldet die Agence Havas vom Dienstag: In Basse Pointe wurden gestern Nachmittag infolge plötzlichen Steigens der Flüsse Häuser fortgerissen. In anderen drang Schlamm ein. Menschen sind hierbei nicht verunglückt.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus St. Thomas vom Dienstag: Heute früh um 6 Uhr wurden von Südosten aus der Richtung, in der Martinique liegt, heftige Detonationen gehört, welche stärker waren, als die am 7. Mai vernommenen.

Mannigfaltiges.

(Schlittenbahn zu Pfingsten im Riesengebirge.) Ein seit Menschengedenken nicht dagewesener Fall ist es, daß sich zu Pfingsten im Riesengebirge noch die beste Schlittenbahn findet. In diesen Tagen eingetroffene Touristen unternahmen von der Spindlerbaude bis Spindelmühle und dann von der Heinrichsbaude bis zur Schlingelbaude bei bester Bahn eine Hörnerschlittentour. Der Schnee war überall tragfähig; die Aussicht von schneebedeckten Gebirgsabhängen auf das grünende Thal in der Tiefe war prächtig.

(Der Kaiser und die Berliner Vororte.) Der Kaiser widmet der Entwickelung der Berliner Vororte besondere Aufmerksamkeit und schenkt den baulichen Fortschritten der Vororte selbst in ihren Einzelheiten lebhafte Beachtung. Die Anlage von neuen Straßen, Brücken u. s. w. unterliegt bekanntlich der Genehmigung des Monarchen, auf die aber, nach wiederholten Erfahrungen in letzter Zeit, nur dann zu hoffen ist, wenn dabei auf die künftige Ausdehnung des Verkehrs in den Vororten genügend Rücksicht genommen worden ist. Mehrfach versagte der Kaiser seine Genehmigung zur Anlage neuer Straßenzüge, weil sie zu schmal waren oder zu wenig freie Plätze aufwiesen und so ein Hemniß der ferneren Entwickelung bilden würden. In solchen Fällen wird, wie es z. B. dieser Tage in Reinickendorf geschah, den Vorortsgemeinden die Abänderung der Bebauungspläne, Baufluchtlinien und dergleichen mehr, im Sinne der Wünsche des Kaisers empfohlen und ihnen eröffnet, daß ihre ursprünglich eingereichten Pläne keine Aussicht auf Genehmigung hätten. Ausnahmslos pflegt dann auch den Anregungen des Kaisers entsprochen zu werden, der mithin die bauliche Entwickelung der Vororte in hohem Grade beeinflußt.

(Eine Sängerfahrt nach Berlin) will die unter dem Protektorat des Königs Leopold stehende „Société royale des artisans réunis" zu Brüssel im Laufe des Monats Oktober d. Js. unternehmen.

(Verhaftet) wurde am Freitag Nachmittag in Berlin ein russischer Kaufmann aus Moskau, welcher eine Buchdruckerei beauftragt hatte, ihm 100 000 Stück gefälschte Koupons russischer Staatsanleihe anzufertigen.

(Drei Bahnarbeiter durch Ueberfahren getödtet.) Sonnabend Vormittag wurden zwischen Rixdorf und Treptow drei Eisenbahnarbeiter von einem Eisenbahnzuge überfahren und getödtet, ein vierter wurde schwer verletzt.

(Selbstmord.) Durch einen Revolverschuß machte Dienstag früh der Oberlehrer Dr. B. aus Schöneberg, der seit kurzem an einem Berliner Gymnasium angestellt war, seinem Leben ein Ende. B. war erst seit Anfang April d. Js. verheirathet.

(200 000 Mark Entschädigung) für einen erlittenen Eisenbahnunfall hat der Kaufmann Max Pincus, Inhaber eines Berliner Partiewaarengeschäfts, von Seiten der Eisenbahnverwaltung erhalten. Vor etwa 1½ Jahren erlitt P. einen Eisenbahnunfall, durch dessen Folgen er gezwungen wurde, aus seinem Geschäft auszuscheiden. Sein Rechtsbeistand forderte daraufhin die Eisenbahndirektion Essen, in deren Bezirk das Eisenbahnunglück geschah, auf, dem Unfallverletzten eine angemessene Entschädigung zu leisten und forderte für denselben entweder eine einmalige Entschädigung von 250 000 Mark oder eine lebenslängliche Rente von 30 000 Mark pro Jahr, da sein Klient in dem Jahre, in welchem er den Unfall erlitten, einen Reingewinn in dieser Höhe erzielt hatte. Nach genauer Prüfung der Sachlage hat, wie der „Konfektionär" mittheilt, die Eisenbahndirektion einen Schadenersatz in Höhe von 200 000 Mark geleistet.

(Infolge des anhaltenden Regens) sind der Rhein und seine Nebenflüsse stark im Steigen begriffen. Der Pegel in Köln ist seit Montag um 55 Zentimeter gestiegen. Die Mosel und die Saar führen Hochwasser.

(Eine Gasexplosion) fand am Freitag Morgen 6½ Uhr im Hotel „Kaiserhof" in Detmold statt, bei der der Hotelier Meyenberg getödtet wurde.

(Lehrergehälter in Deutschland.) Nach einer Darstellung der „Magdeb. Ztg." bezieht ein Lehrer im 30. Dienstjahre in Bremen-Land 3600 Mark, in Hamburg-Land und in Hessen 2900, in Anhalt 2430, in Lübeck-Land 2200, in Sachsen-Gotha und in Schaumburg-Lippe 2100, in Waldeck 2090, in Oldenburg 2045, in Reuß, Lippe-Detmold, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Baden 2000, im Königreich Sachsen und Braunschweig 1900, in Sachsen-Altenburg und Württemberg 1850, in Bayern 1740 und in Preußen 1700 Mark.

(Ein erhebliches Eisenbahnunglück) ist leider von den Feiertagen zu berichten. Laut amtlicher Meldung fuhr Montag Abend 10 Uhr 47 Minuten auf Bahnhof Neuß ein Güterzug infolge falschen Auftrages zur Abfahrt dem Zug 417, Aachen—Düsseldorf in die Flanke. Acht Wagen entgleisten und stürzten um. Eine Person wurde getödtet, 4 schwer und 44 leicht verletzt. Der Zugverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Nach weiterer offizieller Meldung konnten die bei dem Eisenbahnunfall in Neuß leicht Verletzten bis auf neun Reisende die Fahrt mit nächster Gelegenheit fortsetzen. Der Unfall ist durch Nichtbeachtung bestimmter Vorschriften herbeigeführt.

(Raubmord.) In Xions in Russisch-Polen nahe der schlesischen Grenze brachen der „Schles. Volksztg." zufolge, nachts Diebe in die Wohnung des Rabbiners ein, tödteten diesen und seine Ehefrau, schleppten den Geldschrank in den Hausflur und versuchten ihn zu öffnen. Sie wurden aber von hinzukommenden Personen gestört, worauf sie alles im Stich ließen und flüchteten. Drei von ihnen wurden erkannt und verhaftet.

(Regengüsse) haben in den letzten Tagen in Indien zahlreiche Verkehrsstörungen hervorgerufen. Im Distrikt Karratschi sind vierzig Meilen Eisenbahnstrecken weggeschwemmt, Brücken und Dämme fortgerissen und fünfzig Meilen Telegraphenlinien zerstört. — Wie vom Montag aus Bombay telegraphirt wird, ist nach viertägiger Unterbrechung die telegraphische Verbindung zwischen Karatschi und den übrigen Theilen Indiens wiederhergestellt worden.

(Abhilfe.) Er: „Sieh nur, das Bücherregal strotzt ja vor Staub, wenn das jemand sieht." — Sie: „Ja, wirklich, Du hast recht. Da muß ich schleunigst ein paar Vorhänge davor machen."

(Auf der Reise.) Fremder (auf eine Anzahl älterer, auffallend hagerer Damen zeigend): „Jesses, was ist denn das für eine komische Gesellschaft?" — Wirth: „Jedenfalls eine Reisegesellschaft von „Stangen."

(Aus dem Tagebuch eines Beamten.) Es ist leichter, zehn Vorgesetzten als einem Kollegen zu gefallen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Dienstag den 20. Mai 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 753—761 Gr. 184 Mk.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
inländ. grobkörnig 728—750 Gr. 148—149 Mk.
transito grobkörnig 738 Gr. 110 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 674—698 Gr. 126—130 Mk.
Erbsen per von 1000 Tonne Kilogr.
transito weiße 135 Mk.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 131 Mk.
Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. 136 Mk.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ 155—163 Mk.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,70 Mk.
Roggen- 4,95 Mk.
Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,15 Mk. inkl. Sack Geld.

Hamburg, 20. Mai. Rüböl ruhig, loko 55 — Kaffee ruhig Umsatz 6000 Sack. — Petroleum ruhig. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

22. Mai	Sonn.-Aufgang	4. 3 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	8. 2 Uhr.
	Mond-Aufgang	8. 6 Uhr.
	Mond-Unterg.	4.11 Uhr.

---

bis zum Schluß aufgespart. Der sogenannte Vergnügungspark befindet sich im Hintergrunde des Ausstellungsgeländes, da wo die Staatsbahn mündet; einige Stätten der Erholung sind jedoch auch unter die Festungen der Arbeit verstreut. Vom Haupteingange links, am Fuße der neuen Rheinbrücke, erhebt sich ein mächtiger heller Rundbau; er birgt eine Sehenswürdigkeit von wirklich künstlerischem Werth, ein Panorama, das Blüchers Uebergang über den Rhein bei Caub in der Neujahrsnacht 1813/14 darstellt. Der Besucher tritt auf eine verandaartige Plattform, unter ihm dehnt sich das Rheinthal aus. Die Morgenstimmung des Neujahrstages 1814 umfängt ihn; ein mattes Frühroth leuchtet rechts über den Bergen empor, aber in dem kalten Licht des Wintermorgens sind die einzelnen Vorgänge des großartigen Schauspiels da unten genau zu unterscheiden. Die ganze Landschaft ist mit Schnee bedeckt. Drüben liegt verschlafen das Städtchen Caub gegen die Weinberge gelehnt, in der Mitte des Stromes auf einer Insel die Pfalz, und von dort herüber zieht sich die Brücke, über die Blüchers Regimenter sich auf das linksseitige Ufer verbreiten. Unübersehbare Schaaren sind schon diesseits glücklich angelangt; ein Theil zieht den Rhein hinauf gen Bacharach, ein anderer hinunter nach Coblenz, ein dritter geradewegs durch die Bergschlucht, die unmittelbar unter dem Zuschauer an einem Zollhause entlang in die Berge führt. Rechts, dicht am Ufer des träge dahinfließenden Stromes hält Blücher auf seinem Schimmel an der Spitze seines Stabes Revue ab über die heranziehenden Truppen, die ihn mit begeisterten Rufen begrüßen. Seine Gestalt, der Mittelpunkt des ganzen, hebt sich kraftvoll und mit außerordentlicher Plastik von dem wintergrauen Hintergrunde ab. Die vorbeiziehenden Truppen der verschiedensten Gattungen haben das ganze bunte Leben des Feldzuges ringsum verbreitet, Wachtfeuer lohen empor hüben und drüben, Wagenburgen sind aufgepflanzt, Marketenderkarren mischen sich darunter, und aus der Umgegend sind in alterthümlichen Postkutschen Neugierige eingetroffen, die zumtheil von der Terrasse des Zollhauses herab das denkwürdige Schauspiel beobachten. Im Rücken des Zuschauers treten die Berge plastisch bis dicht heran.

Die kunstvolle Geschicklichkeit, mit der die beiden Düsseldorfer Maler Ungewitter und Wendling die Malerei hier mit der Plastik verschwistert haben, daß die optische Täuschung eine vollkommene ist, verdient die höchste Anerkennung und ebenso die Großzügigkeit der Landschaft, die erfreuliche Uebersichtlichkeit des dargestellten Vorganges und die trotz ihrer Vielseitigkeit wahrhaft künstlerische Ausbildung im einzelnen.

Natürlich fehlt auch das bekannte Kairo nicht, ein Sammelsurium von grotesken Unbedeutendheiten, die durch ein wahres Schachtelsystem von immer neuen Eintrittspreisen auf die Ausbeutung aller Ausstellungsbesucher ein Privilegium zu besitzen scheinen.

Parzellirungs-Anzeige.

Zur weiteren Parzellirung des Rittergutes **Hasenau im Kreise Schwetz** wird ein Termin in dem **Gutshause zu Hasenau** auf

Dienstag den 27. d. Mts.,

vorm. 11½ Uhr,

anberaumt.

Hasenau ist von der **Bahnstation Prust** (Ostbahn) **5 Kilometer** Chaussee entfernt. Wagen zum Abholen der Käufer werden am genannten Tage auf der Station zu den Vormittagszügen bereitstehen. **Hasenau hat durchweg Rübenboden. Anzahlung nach Uebereinkunft.** Sämmtliche Parzellen sind **bestellt.** Auskunft ertheilt **vor dem Termin** der unterzeichnete Rendant mündlich und schriftlich.

Schwetz a. W., im Mai 1902.

Schmoll,

Rendant der Kreis-Sparkasse.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.